

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)**

270 (17.11.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551234)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 150.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagfertige Wettzettel oder deren Raum für die Inserenten in Rastenburg-Blumenhagen und Langendamm, sowie der Zinsen mit 15 Pfenig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfenig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reflektanz 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rastenburg, Sonntag den 17. November 1912. Nr. 270.

## Die Aktion der Internationale.

Von dem Ersinken des internationalen Solidaritätsbewusstseins im Proletariat und von der vermehrten Schlofferfertigkeit seiner politischen Organisationen gibt die Aktion, die die Internationale zur Erhaltung des europäischen Friedens eingeleitet hat, erfreuliche Kunde. Der außerordentliche internationale Kongreß, der am 21. November und den folgenden Tagen in Vofel abgehalten werden wird, wird nicht nur eine bedeutungsvolle Manifestation sozialistischer Kulturgenossenschaft sein, sondern er wird den dort versammelten Vertretern der sozialistischen Parteien Europas auch Gelegenheit geben, in enge Fühlung miteinander zu treten, ihre Ansichten auszutauschen und allgemeine Richtlinien der sozialistischen Politik in der ausnahmslos politischen festzusetzen. Aber zuvor schon soll durch Massendemonstrationen in den Hauptstädten Europas der unerlöschliche Wille der Massen darzulegen werden, allen Kriegstreibern stand zu halten und eine friedliche Völkervereinigung aller durch den Balkankrieg ausgetrübten Streitfragen herbeizuführen. In voller Erwartung blüht das internationale Proletariat dem heutigen Sonntag entgegen, der die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Paris und London, die Repräsentanten der englischen und der französischen Arbeiterklasse in Berlin finden wird und der nachfolgendes Ergebnis obliegen soll von der Tatsache, daß die Massen der drei größten Kulturvölker Europas nichts von einander trennt, aber desto mehr miteinander verbindet. Die arbeitenden Völker schicken einander ihre Gefandten. Und diese Gefandten sind besser dazu berufen, die wirklichen Interessen ihrer Nation wahrzunehmen als die süßlichen Vertreter der Diplomatie, die um kapitalistischer und dynastischer Interessen willen, leichtfertig mit dem Kriegsgewinn zu spielen lieben.

Die bürgerliche Welt steht der großen Bewegung, die heute durch die Welt des europäischen Proletariats geht, ohne Teilnahme und Verständnis gegenüber. Soweit man auch spürt durch den bürgerlichen Weltverstand, nirgends wird man auch nur das leiseste Wort der Anerkennung finden für die gewaltigen sittlichen Kräfte, die hier zur Rettung der Kultur der Menschheit am Werke sind. Überall herrscht das Bestreben vor, über die Aktion der Internationale mit verlogenem Schweigen hinweg zu gleiten oder wenigstens ihre Bedeutung nach Kräften zu verkleinern. Nur das Geschrei der Extremreaktionäre, die jede Kundgebung für den Weltfrieden mit Polizeigewalt zu verhindern wünschen, bringt etwas Abwechslung in das sonst so einseitige Bild. So fordert die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ

des Bundes der Landwirte, daß die Abgeordneten des englischen, französischen und österreichischen Proletariats, die Genossen Macdonald, Zaurès und Renner, die heute in Berlin sprechen wollen, durch polizeiliche Ausweitung daran gehindert werden sollen. Das Blatt erinnert daran, daß Fürst Bülow vor acht Jahren einen Vortrag des Genossen Zaurès in Berlin durch Anordnung der Ausweitung verboten hat, und es wünscht jetzt dieses probate Rezept auf alle drei Gäste der Berliner Arbeiterhaft angewendet zu sehen. Es vergißt, daß seitdem Macdonald und Renner wiederholt in preussischen Städten, auch in Berlin, gesprochen haben, und daß auch Zaurès im preussischen Frankfurt a. M. aufgetreten ist, ohne daß die Regierung es gemagt hätte, ihre Blamage von 1904 einem so angelegenen europäischen Politiker gegenüber zu wiederholen. Es läßt auch ganz den Umstand außer Acht, daß am selben Tage Scheideemann in Paris, Frank in London sprechen soll, und daß weder die englische und die französische Regierung Lust verspüren dürften, an den Vertretern der europäischen Sozialdemokratie im Sinne des preussischen Systems Gogenzeitigkeit zu üben. Ein ungehindertes Stattfinden der Demonstration in Paris und London bei gleichzeitiger polizeilicher Einschränkung der Kundgebung in Berlin würde Europa die Augen öffnen über den Unterschied zwischen englisch-französischer und preussisch-deutscher Kultur. Ein Schlag gegen die Friedensschloffer des Westeuropas wäre ein Schlag gegen den europäischen Frieden.

Die „Kreuzzeitung“ ist vorichtig genug, auf die Empfehlung so drastischer Mittel zu verzichten. Dafür versucht sie nach dem Vorbild der übrigen bürgerlichen Presse die Aktion der Internationale als gänzlich bedeutungslos hinzustellen. Sie findet im Gegensatz zu ihrer bündelnden Gesinnungsschwärmer, die von einem Gewährenlassen bedenkliche internationale Folgen befürchtet, daß die sozialdemokratischen Demonstrationen „ohnmächtig“ seien und „auf den Gang der Ereignisse absolut einflußlos bleiben“. In solcher Auffassung drückt sich aus Ehrfurcht der Größenwahn des konterrevolutionären Herrenstandes aus, der auch in der heutigen Welt nur noch Regierungen und Regierte sieht: Regierungen, die eigenmächtig über Krieg und Frieden entscheiden, und Regierte, die sich dem Schicksal, das von oben kommt, in widerpruchslosem Rohvergehörig zu fügen haben.

Und doch stimmen alle Militärs von heute darin überein, daß es für den Ausgang eines modernen Krieges vor allem darauf ankomme, in welchem Geiße er von den Massen geführt werde! Und doch gibt jeder Staatsmann offen oder im Geheimen zu, daß heutzutage ein Krieg ein aussichtsloses

Unternehmen ist, wenn er nicht ein wirklicher Volkskrieg ist! Das Streben der Internationale geht aber eben darauf hinaus, den Geist der Angriffslust in den Massen nicht aufkommen zu lassen, einen Volkskrieg zwischen den Großmächten der europäischen Zivilisation unmöglich zu machen. Es handelt sich um eine Beeinflussung der seelischen Faktoren des Volkes im Sinne des Friedens — und an der Möglichkeit dieser Beeinflussung zu verzweifeln, hieße an der Zukunft der europäischen Kultur verzweifeln.

Der Verlauf der Kundgebungen von Paris, London und Berlin wird zweifellos den Beweis dafür erbringen, daß zu so bestimmlicher Auffassung kein Grund vorliegt. Die Friedensbewegung der Internationale ist nicht etwas von außen in die Bevölkerung hineingetragen, sie ist förmlich aufgewachsen, sie wächst aus dem Willen der Volksmassen selbst empor, ist der tiefste Ausdruck ihrer eigenen Stimmung. Die Internationale der Arbeit, weiß ganz genau, daß sie heute noch nicht die Welt beherrscht, daß noch nicht alles nach ihrem Willen geht; denn ginge alles nach ihrem Willen, so trüge Europa längst schon ein anderes Gesicht. Sie weiß auch, daß sie nicht imstande ist, Garantie dafür zu geben, daß ihre Arbeit für die Erhaltung des Friedens von Erfolg gekrönt sein wird. Aber sie weiß auch, daß sie durch die Massen, die ihr anhängen, und durch die Kraft ihrer sittlichen Überzeugung ein gewichtiger Faktor im Betriebe der auswärtsigen Politik ist, und daß ihr daraus die Pflicht erwächst, ihren Einfluß im Interesse der Erhaltung des Friedens geltend zu machen. Daß sie dafür nach ihren bürgerlichen Gegnern und von den Regierungen, die ja angeblich auch die Erhaltung des Friedens wollen, Dank und Anerkennung finde, wird von ihr nicht erwartet und nicht verlangt.

## Politische Rundschau.

Rastenburg, 16. November.

### Geld für Panzerplatten.

Einen Triumph der Technik, der die deutschen Steuerzahler schweres Geld kosten kann, kündigt das Spezialorgan für Panzerplattenintendanten, die „Welt“, an. Sie meldet: Am 7. d. M. hat ein Ingenieur der Garde-Schützen in Dahlen ein Vergleichendes auf Metallpanzerplatten höchster Widerstandskraft und auf eine neu konstruierte Kompositionstafel hergestellt. Diese Kompositionstafel ist eine Erfindung des Ingenieurs Schumann. Die Verfertigung des Schutzes fand durch den Zusatz von Bor-erzeugnis war verflüssigt. Gefäßes wurde zunächst auf 500 Meter Entfernung und zwar mit dem Infanteriegewehr der

## Die Kulturdenkmäler Oldenburgs.\*)

Von Baurat Rauefeld, Oldenburg.

Die frühesten Spuren des Menschen reichen im Herzogtum nicht sehr weit zurück, und erst in der jüngeren Stein- oder neolithischen Periode, als man den Ton zu formen und den harten Feuerstein kunstvoll zu schleifen und zu durchbohren gelernt hatte, beginnen die Funde, die sich über einen langen Raum bis zu der Zeit erstrecken, als unter der zunehmenden Berührung mit den alten Kulturstaaten am Mittelmeer der Gebrauch der Metalle sich allmählich einbürgert. Als ältestes Andenken längst dahingekundener Menschengeschlechter, imponierend durch ihren ungeheuren Aufbau, ehrwürdig noch in ihren Zimmern, haben sich die Großhöfen erhalten, die unbekanntes Altvordern aus großen Steinblöcken errichtet und mit einem hügelartigen Erdauwurf umgeben. Trotz aller Verwüstungen, die spätere Bauten und die Fortschritte des Raubwesens in den hier zusammengeschütteten Steinruinen angerichtet haben, weiß das Herzogtum noch eine stattliche Anzahl derartiger Denkmäler auf, und unter denselben sind so ziemlich alle Formen vertreten, welche man aus der Androhung der Steine zu Kammern oder aus ihrer Umgehung mit Steinkränzen abgeleitet hat.

Leider sind diese alten Kulturstätten nicht in unberührtem Zustande auf uns gekommen. Die meisten dieser Großhöfen sind durchwühlt und ihrer Umgebung beraubt. Zum Glück ist aber eine große Anzahl dieser Funde dem Großherzoglichen Naturhistorischen Museum in Oldenburg einverleibt worden. Den Grundstock dieses Museums bildete ein „Naturalienkabinett“, das der Großherzog Paul Friedrich August im Schloße hatte einrichten lassen. Durch größere Anläufe für diese Sammlung genossen, ließ im Jahre 1876 der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter den Grundstein zu dem jetzigen Museumsgebäude legen. Die

prähistorische Sammlung des Museums zeichnet sich durch eine ganz besondere Reichhaltigkeit aus.

Nicht weit von der Stadt Wildeshausen liegt in der Bestrupe Heide das seltene „Bestrupe Graberfeld“. Durch lange Jahrhunderte hindurch ist dieser Friedhof von unseren Vorfahren mit ängstlicher Pietät behütet und selbst von den Ackerfurchen und den Spuren der Brandkultur verschont geblieben, die sich in der nächsten Umgebung finden. Als der Besitzer dieses Graberfeldes vor wenigen Jahren die nur wenig lebende Schafzucht aufgeben wollte und sich entschloß, seinen Besitz zu kultivieren, erwarb die Großherzogliche Staatsregierung diese ganze, etwa 20 Hektar umfassende Fläche und rettete so diese bedeutsame Kulturstätte vor dem sicheren Untergang.

Nicht minder bemerkenswert als diese vorhistorischen Denkmäler sind die aus historischer Zeit uns überlieferten Bauwerke. Es kommen in erster Linie die kirchlichen Bauten in Betracht. Die kirchlichen Bauwerke des südlichen Oldenburgs (Münsterländische Geest) sind sämtlich erledigt: frommer Eifer hat dafür gesorgt, daß von diesen sehr alten, meist aus Granitfindlingen errichteten, malerischen Dorfkirchen fast keine einzige mehr erhalten ist. Im nördlichen Teile der Oldenburger und der Delmenhorster Geest, vor allen Dingen im Ammerlande, ist uns jedoch noch eine ganze Anzahl fast unberührter Kirchenbauten erhalten geblieben. Die bedeutendste dieser Kirchen ist die Alexanderkirche in Wildeshausen, die in den Jahren 1908 bis 1910 wiederhergestellt worden ist. Diese Wiederherstellung ist dadurch bemerkenswert, daß für sie lediglich künstlerische Rücksichten, nicht Fragen der Stilreinheit allein maßgebend waren, so daß diese Wiederherstellung in hohem Maße besondere Beachtung fand. — Für die kirchlichen Bauwerke des Ammerlandes und des Antes Borel ist der frei neben der Kirche stehende Glockenturm charakteristisch, z. B. die Kirche am See.

In der Stadt Oldenburg sind uns nur wenige Bauwerke älterer Zeit erhalten geblieben: die Gertrudenkapelle mit der alten, sogenanntenen Vönde dient jetzt als Begräbnislokal. Vor einigen Jahren wurden in den Gewölben der

Kapelle interessante Deckmalereien aufgedeckt, die durch den Maler Morisse wiederhergestellt wurden. Die kleine Kirche in Schönmoor bei Delmenhorst kann als malerisches Beispiel einer Feldkirche gelten.

Je mehr wir uns der Weser nähern, um so mehr wird der Einfluß bremischer Bauten bemerkbar. Während, mit Ausnahme der Alexanderkirche in Wildeshausen, die bisher erwähnten Bauten einfache, anspruchslose einschiffige Dorfkirchen mit niedrigen Türmen sind, finden wir in der Nähe der Weser, in Ganderfese, Bordenwisch, Verne, stattliche Hallenkirchen mit hohen Glockentürmen. Das Material dieser Kirchen ist meist Basaltstein, so daß es uns ganz besonders auffällt, wenn wir in Bergen als Material den rheinischen Zuffstein finden.

Die kirchlichen Bauwerke der Marsch sind durchweg einschiffige Bauten, oft von stattlichen Abmessungen. Auf hohen Türmen als Festungstürmen mit kleinen, hoch gelegenen Fenstern errichtet, boten sie in Kriegszeiten der Bevölkerung sicheren Schutz. Die Außenwände sind aus gebrochenen, tobellos bearbeiteten Granitfindlingen hergestellt und haben so bis zum heutigen Tage Wind und Wetter trocken können, wie u. a. in Rodenkirchen.

Die Insel Wangeroog besitzt in dem stattlichen Westwerk ein weithin sichtbares Wahrzeichen. Er verdankt Entstehung und Erhaltung seiner Bedeutung als Tageszeichen für die Schifffahrt. Als er im Jahre 1860 infolge Unterbrechung einzuliegen drohte, wurde er durch Umbau mit einer starken Steinabdeckung geschützt.

Die kleine Kirche in Rande bei Oldenburg enthält eine Krypta, den Rest eines älteren, aus dem ersten Jahrhundert stammenden Baus. In ihr ist der Grabstein des Grafen Moritz untergebracht.

Noch nicht erwähnt sind die Ruinen des Zisterzienser-Klosters Hude. So gering diese Reste auch sind, so geben sie doch trotz ihrer über die Grundsteinlage als auch über den Aufbau genügend Aufschluß. Dieser reich durchgeführte Bau mit seinen reich gegliederten Portalen und figurengeschmückten Korfbögen (dreizehntes Jahrhundert) hat

\*) Diesen Aufsatz entnehmen wir der soeben erschienenen Oldenburg-Zeitung der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ (Verlag J. J. Weber in Leipzig).

Und mit 8-Millimeter mit verstärkter Ladung. Geschossen wurde eine 15-Millimeter starke Nickelstahlpanzerplatte höherer Widerstandskraft und eine schwammige Kompositionspanzerplatte deren Gewicht einer 3-Millimeter starken Nickelstahlpanzerplatte gleichkommt. Die 15-Millimeter Panzerplatte wurde also durchschlagen, die Kompositionspanzerplatte zeigte nach der Beschädigung leichte Einbrüche. Man ging auf 80 Meter Entfernung über. Eine 7-Millimeter starke Nickelstahlpanzerplatte höherer Widerstandskraft wurde beschossen. Die Platte wurde glatt durchschlagen. Hiabon wurde der Versuch gegen eine Kompositionspanzerplatte vorgenommen, deren Gewicht einer 6-Millimeter Nickelstahlpanzerplatte gleichkommt. Auch diese Kompositionspanzerplatte zeigte nach der Beschädigung nur leichere Einbrüche. Verschiedene andere Versuche brachten nur die gleichen Resultate. Die „Post“ meint, daß diese Erfindung für die Bekämpfung der Feldgeschütze, Maschinengewehre, für den Schutz von Festungsbombenwänden, Torpedobooten, Unterseebooten, Flugmaschinen und Luftschiffen, von großer Werte werden kann, und verleiht, daß sich die Vorkämpfer fremder Staaten die Hosen ablaufen, um das Patent für sich zu gewinnen. Sie fordert daher von der Regierung schleuniges Eingreifen.

Erfahrungsgemäß bleiben aber derartige Fortschritte der Technik einem einzelnen Staat nicht vorbehalten. Und gleich hinter den Erfindern von Panzerplatten mit verstärkter Widerstandsfähigkeit kommen die Erfinder von Geschossen mit erhöhter Durchdringungskraft. Die „Post“ verleiht, die Geschütze komme äußerst billig, die Verschleißkosten sollen niedriger sein als die der bisher im Gebrauch befindlichen Platten. Wo ein gutes Geschöß! Fragt sich bloß, für wen?

**Deutsches Reich.**

**Aus dem Landtage.** Folgende Interpellation ist eingelaufen: „Mit der Staatsregierung in der Lage und bereit, dem Landtage schon jetzt über das Ergebnis der im Landtagsabschiede für die I. Verlesung des 32. Landtages in Aussicht gestellten erneuten Prüfung der Errichtung eines zweiten evangelischen Seminars näherer Mitteilungen zu machen? Langen-Neubirnen.“ — Der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Petition des Deutschen Schriftvereins geht dahin, dessen Eingabe der Regierung als Material zu überreichen. — Der Bericht des Eisenbahnausschusses enthält folgende Anträge: 1. Der Landtag wolle zu § 4 der Ausgaben im Voranschlage des Eisenbahnauswahns für 1913 die Summe von 2.474.000 M. bewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß etwaige Ersparnisse bei der Befreiung von Personen- oder Güter- und Gepäckzöllen vorgesehene Mittel zur Beschaffung weiterer Personen- oder Güter- und Gepäckzöllen verwendet werden können.“ 2. Der Landtag wolle zu § 3 der Ausgaben im Voranschlage des Eisenbahnauswahns für 1913 die Summe von 2.911.000 Mark bewilligen.“

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am Freitag die 2. Lesung des Entwurfs eines Wassergesetzes fortgesetzt. Die sozialdemokratischen Anträge wurden wieder samt und sonders abgelehnt. Heute besitz man, die zweite Lesung zu beenden.

Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die jetzt die zweite Lesung der Beschlüsse vornimmt, die sie in Ausführung des bekannten Antroges von Brandenburger über die Revision der Geschäftsordnung gefaßt hat, beschloß am Donnerstag abermals Verlesung der Geschäftsordnung. Es wurde die Bestimmung getroffen, daß Interpellationen spätestens auf die Tagesordnung der übernächsten Sitzung gestellt werden müssen und lediglich bestimmt, daß, wenn die Regierung die Verantwortung ablehnt oder nicht binnen zwei Wochen sich darüber äußert, das Haus von selbst die Besprechung der Interpellation beschließen kann, wenn 50 Abgeordnete den Antrag darauf stellen. — Die zweite Verlesung ist die, daß dem Präsidenten das Recht eingeräumt wird, eine Erörterung über die Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit der von ihm zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßnahmen in derselben Sitzung nicht auszulassen. Ursprünglich wollten die Reaktionsäre sogar festlegen, daß eine solche Erörterung überhaupt in derselben Sitzung nicht stattfinden dürfe. Aber auf den Einspruch des fortschrittlichen Kommissionsmitgliedes — unsere Genossen sind in dieser wichtigen Kommission natürlich nicht vertreten — beantragte man sich mit der äußeren Fassung.

so große Ähnlichkeit mit den maurischen Backsteinbauten, daß ein Zusammenhang mit diesen als sicher anzunehmen ist.

Die Ausstattung der oldenburgischen Kirchen ist zum Teil sehr reich. Ich erinnere nur an das bekannte Gode-Wienken-Denkmal in der Stadtkirche zu Nevers sowie an die Arbeiten des Bildhauers Ludwig Münter, der zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts eine ganze Reihe von Kirchen mit wunderbaren Altären, Kanzeln, Taufsteinen und mannigfachen Schnitzwerk ausgeschmückt hat. Reich geschmücktes Giebel und farbige bemalte Holzschnitzarbeiten geben besonders den Pfarrkirchen eine wunderbare Raumwirkung.

An Schloßern und Bürgerhäusern sind nur wenige Reste auf uns gekommen: die Schloßer in Oldenburg und Nevers (letzteres mit der berühmten Holzdecke), die Burg Dinklage sind neben einigen weniger beachtenswerten Wäld- und Däumlingsstätten allein zu erwähnen.

Von größerer Bedeutung ist das oldenburgische Bauernhaus, um dessen Veranschaulichung sich der Zwickauer Bauernhausmuseum besondere Verdienste erworben hat. Nicht am Zwickauer See hat der Verein mit sehr erheblichen Mitteln eins der ältesten Bauernhäuser des Ammerlandes wieder aufgebaut, fehlende Teile sorgfältig ergänzt und das ganze Haus mit altem Hausrat ausgestattet.

Zum Schutze dieser Kulturdenkmäler sind zwei Gesetze erlassen worden, deren scharfe Bestimmungen sich schon jetzt bemerkbar machen: das nach dem preussischen Vorbilde erlassene Verordnungsgezet zum Schutze des Straßens, Orts- und Landschaftsbildes sowie das Denkmalgesetz. Da nach dem letzteren sogar der Privatbesitz unter Schutz gestellt werden kann, so ist das oldenburgische Denkmalgesetz als das reichste Gebilde der bis jetzt in den Bundesstaaten bestehenden Denkmalgesetze zu betrachten.

**Christen gegen das Kreuz.** Die Reichspolizei des klerikalen österreichischen Kronpolizisten verlangt, daß man sich für die Albanen begeistere. Und die deutsche Zentrumsprelle geht hin und begeistert sich für die Albanen.

So enthält die Berliner „Germania“ vom letzten Freitag ein schamloses Heulstück über den „ewigen Freiheitskampf Albanens“, der mit den bewundernswerten Worten klieht:

Die zahllosen Empörungen und Revolten des 19. Jahrhunderts bewiesen für den ungeborenen Widerstand, den die Armuten gegen jede Schmälerung ihrer persönlichen Freiheit, mochte sie nun von Türken, Serben und Montenegroern ausgehen, geleistet haben. In unserer Zeit aber liegt das politische Gesicht des kleinen heldenmütigen Volkes nicht mehr in ihrer Tapferkeit und ihren Waffen, sondern in den diplomatischen Verhandlungen, die allein den ewigen Freiheitskampf durch ein glückliches Ende krönen können.

In ihrer plötzlichen Begeisterung für Empörer und Revolutionäre gleicht die Zentrumsprelle jetzt ganz jenen liberalen Wälfen, die überall für die Freiheit schwärmen außer im eigenen Lande. Verschärft aber wird die Komik der Situation dadurch, daß die Albanen, die sich gegen die christlichen Serben auflehnen, Mohammedaner sind, noch dazu Mohammedaner mit recht rücksichtigen sittlichen und Kulturbegriffen. Wo kämpft die schwarze Presse wohlgerne unter der grünen Fahne des Brodbrotens gegen das ferbische Kreuz!

**Jagun und die Friedensdemonstrationen.** Der Berliner Polizeipräsident will eine internationale Verhütungstunde werden. Namens des Verbandes der Berliner Wahlvereine hat Genosse Eugen Ernst die Demonstrationssammlungen für nächsten Sonntag einberufen, in denen neben Berliner Reichstagsabgeordneten auch Vertreter des französischen und englischen Proletariats sprechen werden, um die Uebereinstimmung dieser Nationen mit den Friedensbestrebungen des deutschen Volks zu dokumentieren. Da die ausländischen Redner in ihrer Muttersprache reden werden, erging an das Berliner Polizeipräsident das Ersuchen, den Sprachenverordnungen des Vereinsgebiets auf diese Ausnahmefälle nicht anzuwenden. Darauf erhielt Gen. Ernst den folgenden Befehl:

Ich erachte die Absicht, die auswärtige Politik des deutschen Reiches international zu beeinflussen, für den Reichsinteresse widersprechend. Daher lehne ich es ab, die nachgelagte Ausnahme von der Regel des § 12 des Reichsvereinsgesetzes zuzulassen.

Jagun.

Die Steuerhosen der Westdeutschen wird wieder einmal trefflich illustriert durch die Tatsache, daß in Worheim i. W. die Steuerkapazität von 1911 auf 1912 um volle 48 Millionen Mark gestiegen sind. Die sonstige Zunahme betrug jährlich 18-20 Millionen Mark. Die erhebliche Steigerung von fast 30 Millionen Mark in einem einzigen Jahre ist auf den sogenannten Steuerparadoxon zurückzuführen, den der sozialdemokratische Abg. Eißing im hiesigen Landtage wiederholt forderte und den endlich die Regierung erteilt. Nach ihm blieben die zur Zahlung höherer Steuer Verpflichteten straffrei, wenn sie bis zu einem gewissen Termin ihr Einkommen und Vermögen den Steuerbehörden deklarieren. Diese Absolution von Steuerhosen zog, denn dem Worsheimer Beispiel werden noch andere badische Städte folgen. Es zeigt sich aber hier zur Evidenz, wie die sog. Staats-erhalten den Staat bemogeln, wenn sie dazu Gelegenheit haben.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Neuer Konfliktstoff.** Aus Budapest wird uns gemeldet: Das Leihorgan des Grafen Tisza bringt heute einen Artikel über die Arbeiterfrage und die industrielle Arbeiterfrage Ungarns. In diesem Artikel sagt Tisza, daß es nicht im Interesse der Arbeiterfrage gelegen sei, wenn die gesamte Arbeiterfrage, das heißt, das Arbeiterrecht in die Wahlreform aufgenommen würde. — Die Arbeiterfrage wird gegen die Juridifizierung und Entredung Sturm laufen.

Am Sonntag wird die Arbeiterfrage Ungarns in 43 Städten gegen den Krieg demonstrieren. In Budapest wird stark Viehwecht aus Berlin sprechen. Vor dem Weetung wird die gesamte Budapest Arbeiterfrage einen Demonstrationsszug veranstalten.

**Schweiz.**

**Der Staatshaushalt der Schweiz.** Der Budgetentwurf für das Jahr 1913, den der Schweizer Bundesrat samt erläuternder Bericht schon veröffentlicht, zeigt an Einnahmen eine Gesamtsumme von 98.725.000 Fr. und an Ausgaben 103.155.000 Fr., so daß ein Defizit von 4.430.000 Fr. in Aussicht gestellt wird. Das ist das gewöhnliche Resultat der bundesrätlichen Budgetaufkunft — auf eine Bilanzsumme von rund 10 Millionen wird fast regelmäßig ein Betriebsrückschlag von 5 Millionen herausgerechnet. Der sich dann ebenso regelmäßig in einen erheblichen Einnahmehüberschuß vermindert. Schon letztes Jahr brachte unsere nun erheblich verstärkte Nationalbanksumme von großen Kerger der behändigen radikalen Radniker aller Bundesvorsteile einen frischen, sarsoren Zug in die Budgetberatung. Die behändige Kritik und die energisch verfochtene Anträge, so das Verlangen der Nichtgenehmigung des Militärbudgets, haben trotz des Entschens der freisinnig-demokratischen Wochtwader lauten Widerhall im Lande. Das wird auch diesmal so sein. Zwer Zahlen allein charakterisieren den eigensicheren Verfall: Die Jolleinnahme und die Militärausgaben. Mit 83.751.000 Francs machen die Jolleinnahmen von den bloß auf 98.725.000 Fr. veranschlagten Gesamteinnahmen des Bundes rund fünf Sechstel aus, was belogen will, daß die breite konsumierende Volksmasse durch die ihre Lebensbedürfnisse am meisten belastenden Fälle den ganzen Bundeshaushalt allein finanzieren muß. Es zeigt aber auch diese Zahl, wie unsicher die ganze Basis der Bundesfinanzen ist. In einem freisinnigen, wie es eine längere Dauer oder die Anwesenheit der Weltkriege bringen kann, würde die ganze Finanzherlichkeit der Eigenossenschaft in die Brüche gehen und man wäre genötigt, völlig neue Einnahmequellen zu erschaffen, namentlich direkte Bundessteuern zu schaffen, was

aber bei der allgemeinen Finanznot der Kantone und der Gemeinden nicht so leicht ist. — Von künftigen Ausgaben verdrängt nahezu die Hälfte das Militärwesen, dessen reine Betriebskosten pro 1913 auf 44.296.227 Fr. veranschlagt sind. Dazu kommen dann noch die großen einmaligen Kredite für Festungsbauten, Neubauten usw., welche die Betriebsrechnung nicht belasten, sondern nach besonderem Amortisationsplan getilgt werden. Die schweizerischen Militäraufgaben haben für ein Volk von 3,7 Millionen Einwohnern eine unerträgliche Höhe erreicht. Ramentlich die Militärverwaltung verdrängt mit groß enormen Summen. Der wird wiederum die parlamentarische Kritik einzusetzen haben.

**Politische Notizen.** Nach einer Zeitungsmeldung soll die deutsche Regierung eine Herabsetzung des Zolles auf 2,5 % für motorische Jazeds auf die Hälfte angedenkt haben. — Die neue tschechoburgische Verfassungsurkunde ist gestern abgelehnt worden. — Der tschechoburgische Landtag ist zu einer kurzen Tagung auf den 10. Dezember einberufen worden. Aus der Wochtwader wird der Landtag dann geschlossen. Die Neuwahlen sind auf den 6. Februar 1913 angesetzt. In der Zulammenfassung des Landtags, dem die jetzt sieben Sozialdemokraten angehören, wird sich bei dem geltenden Sozialistischen System wenig ändern. Der tschechoburgische Landtag schloß bei der fortgesetzten Beratung des Gemeindefinanzgesetzes die hohe Umsteuer, die in dem Regierungsentwurf vorgesehen war, ab. — In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden die Hauptklausen für 1913 genehmigt. — Der „Neuer Zeitung“ wird aus Dresden gemeldet: Sämtliche Arbeitervereine der tschechoburgischen Arbeitervereine im Königreich Sachsen, bis auf einen, ist gelöst worden, es zu ihrer Unterhaltung an Geldmitteln fehlt. Man hofft jedoch, bis zum Ablauf der Abklärung durch achtzig Mitgliederbeiträge die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. — Als Nachfolger von Camalejo wurde Joral Romanones zum spanischen Ministerpräsidenten ernannt.

**Vom Balkankrieg.**

Seute liegen, wie jeden Tag, eine Reihe Telegramme vor, die sich mit dem erwiderten bulgarischen, der Vermittlungssaktion der Mächte und den kriegerischen Aktionen belassen, ohne doch etwas positives aus allen hervorgeing. Das größte Interesse dürfte wohl folgende Meldung beanpruchen:

**Sofia, 15. November.** Vier eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Bulgaren in druckmächtigen bei Zischaldibsch einen großen Erfolg errungen haben, da das Zentrum der türkischen Armee durch einen heftigen Frontalangriff geschlagen und die wichtige Position Hademisti eingenommen worden ist.

**Sofia, 14. November.** Das offizielle Blatt „Mir“ meldet, daß die Bulgaren die Linie von Zischaldibsch einbrachen. Die Lage der Türken ist kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich, anzunehmen, daß die Türkei angesichts der unwiderstehlichen Vorzüge der Bulgaren so wahnwinnig sein werde, den Krieg nach dem Fall von Zischaldibsch fortzusetzen.

Weiter wird über die kriegerischen Vorgänge gemeldet: **Mjeza, 15. November.** In einem Gefecht bei Mjalski in der Nähe von San Giovanni di Medina gelang es den Montenegroern, die Türken zurückzutreiben. Die letzteren verloren Schanzengestirne und mehrere Tote und Verwundete. Die Montenegroer besetzten drei Dörfer.

**Konstantinopel, 15. November.** Von dem heute früh hier eingetroffenen französischen Schiff „Dauphin“ erzählt der Korrespondent der „Post“, daß die osmanische Flotte die bulgarische Armee, die sich in der Umgehung von Rodosto befindet, bombardiert. Die Schrapnelle können den Feind aber nicht erreichen und fallen mitten in die Stadt, wo sie einen großen Brand und Verwüstungen verursachen. Auf der anderen Seite stehen die Bulgaren, die auf die türkische Flotte schießen. Die Einwohner, die nicht wissen, wozu sie zu retten, belächeln sich wüsten zwei Frauen.

**Wien, 15. November.** Der Kommandant des griechischen Geschwaders im Kephälen Meer meldet, daß heute vormittag 10 Uhr durch gleichzeitige Landung von Marinellodaten in der Bucht von Moulion und im Hafen von Dathi die albanische Halbinsel besetzt worden ist.

**Paris, 15. November.** Das griechische Generalkonsulat in Genf hat mit Athen die telegraphische Aufseherung erhalten, allen Beteiligten bekannt zu geben, daß die Mannschaften der griechischen Nationalgarde aus den Jahrgängen 1896, 1897 und 1898 zu den Waffen einberufen seien.

**Aufgebrachter Dampfer.**

**London, 15. November.** Aus Athen melden Klond, daß griechische Schiffe den englischen Dampfer „Anette“ weggenommen haben, der Kriegskontrollen für die Albanen an Bord gebracht haben soll.

**Belgrad, 15. November.** Die von serbischen Truppen eroberten Gebiete an der Adria wurden nach einer amtlichen Meldung als serbisches Küstenland unter serbische Militärverwaltung gestellt.

**Zur Frage des Waffenstillstandes.**

**Sofia, 15. November.** Zwischen dem türkischen und dem bulgarischen Armeekommandanten sind im Augenblick die Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Türkei im Gange. Man glaubt, daß die Türken schließlich die Bedingungen Bulgariens annehmen werden, so daß der Abschluß des Waffenstillstandes unvor-scheinlich ist. Es verlaute nämlich, daß Bulgarien seine Zustimmung zu dem letzteren des Oberkommandanten der türkischen Armee erbetenen Waffenstillstandes an die Bedingungen knüpfte, daß die Türkei ihre Garnisonen aus den Festungen Adrianopel, Skutari, Jaurina, Monastir und von Zischaldibsch zurückzieht.

**Paris, 15. November.** Die Schritte der Gefandten der Grohmächte wegen einer Vermittlung, wurde in Sofia, Belgrad und Athen getren abend, in Genette heute vormittag unternommen. In den drei ersten Konstantinopel erklärten die Regierungsdirektoren, ihren Regierungen Bericht erstatten zu wollen, in Genette wurde geantwortet, die Regierung werde sich mit den verbündeten Staaten ins Einvernehmen setzen, doch sei sie für den Augenblick der Ansicht, daß sie in einem Waffenstillstand nur bei vorbehaltlicher Uebergabe von Skutari willigen könne.

Petersburg, 15. November. Die Mächte der Tripleentente sollen nach dem B. T. wieder die Einberufung einer Konferenz unabhängig von dem Ausgang der Unterhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten sowie dem Ergebnis der österreichisch-serbischen Verhandlungen angetregt haben.

**Lozales.**

**Küstringen, 16. November.**

**Nochmal die Küstringer Postverhältnisse.**

Die Handelskammer in Oldenburg beschloß sich in ihrer letzten Sitzung bekanntlich mit den Zuständen resp. Verhältnissen bei dem Postamt in Küstringen I. Die Ausführungen des Handelskammermitgliedes Reimer drückten wir bekanntlich ab, da dieselben zweifellos Allgemeininteresse befehlen. Nun geht uns von interessierter Seite ein Schreiben mit der Bitte um Aufnahme zu, in dem von den Zuständen im Postamt Küstringen I eine andere Schilderung enthalten ist. Trotzdem wird dem Kammermitglied Herrn Reimer hinsichtlich vollständig beifolgender in den Ausführungen in der Vollversammlung der Handelskammer, geben wir der uns zugegangenen Einwendung unter Zurückziehung einiger nicht zur Sache gehörenden Bemerkungen Raum. Es heißt in der Einwendung folgendermaßen:

Künftig erlösen im Nordb. Postamt... und in anderen Mächten ein Artikel über Küstringer Postverhältnisse, der nicht unübersehbar bleiben darf. Wenn sie bemerkt, daß auch nicht eine einzige dort aufgeschickte Behauptung den Tatsachen entspricht. Das was das Handelskammermitglied Herr Reimer in Oldenburg vorgebracht hat, ist wie jeder auch nur Einkommen mit den Verhältnissen verträglich, ungeheuer übertrieben.

1. Es ist nicht wahr, daß Beamten des Postamts eine Dienstleistung von 12 bis 15 Stunden täglich (auch nur vorübergehend) zugemutet wird.
2. Es ist nicht wahr, daß bei Benutzung des Telefons, welches sich im Dienstzimmer des Postdirektors befindet, sich oft 12 Briefträger aufhalten, die das Gespräch mit anderen Beamten abhören. Das ist ganz übertrieben, wenn behauptet wird, im Schalterraum hielten sich zeitweise 40 bis 50 Personen auf, die auf Abfertigung warteten. Der Augenchein wird sofort lehren, daß der Schalterraum kaum Platz für die Hälfte bieten würde. Das böswertige während der Hauptaufnahmungszeit auf Abfertigung gemacht werden muß, ist selbstredend. Die Verwallung kann doch auch nicht für jeden Auslieferer einen besonderen Beamten einstellen. Das die Diensträume zu wünschen übrig lassen, wird zugegeben. Der Herr Postdirektor hätte sich aber leicht davon überzeugen können, daß die Bemühungen der Verwallung, geeignete Räume zu beschaffen, gescheitert sind. Wilhelmshaven und Küstringen sind weit voneinander entfernt, daß die Postverteilung ohne Behalten von Postamt Wilhelmshaven erfolgen kann. In Küstringen sind 1000 Einwohner, darüber findet doch auch die Postlieferung von einer Zentrale statt. H. Herzog, Berlin G. Straße Str., muß a. A. seine Posten vom Postamt Berlin N. Cronenburger Str., abholen. Man sollte nicht immer dem Postamt als „Richter“ alle Unannehmlichkeiten in die Schuhe und rüchte nicht an Verhältnissen, die sich bemüht haben und die man nicht vertritt. Das Herr Reimer die besten Absichten gehabt hat, daß er immer im guten Glauben handelte, sei ihm ohne weiteres zugegeben, aber der Wunsch, daß er sich an ungeeigneter Stelle keine Information geholt hat, kann ihm nicht erspart bleiben.

In der Form mag Herr Reimer stellenweise in seiner Kritik etwas scharf zugegriffen haben und dabei vielleicht auch zu einigen Übertreibungen gekommen sein. Aber die Unzulänglichkeit der postalischen Verhältnisse im Postamt I ist zweifellos nach jeder Richtung hin eine nicht zu bestreitende Tatsache. Schließlich gibt ja der Einsender selbst zu, daß die Diensträume zu wünschen übrig lassen. Er wird aber weiter zugeben müssen, daß auch die Räume für das Publikum sehr viel zu wünschen übrig lassen. Dann die unangenehme Tatsache, daß der Beamte an dem einen Schalter, der andere ist recht oft geschlossen, als „Wächter für alles“ benutzt wird, bei Aufgabe von Telegrammen das übrige Publikum einfach warten muß und ferner die sonstigen Unannehmlichkeiten sind durch seine noch so rosige Schilderung der Zustände hinwegzuminimieren. Das Postamt I befreit nicht einmal für Briefe und Drucksachen getrennte Gemücker. Und der eine gemeinschaftliche Einwurf ist so ena, daß stärkere Kreuzbänder, Warenproben, Muster ohne Wert usw. nicht einmal hineinzuwerfen sind. Der im Schalterraum befindliche Einwurf ist so verfaßt, daß er von einem nicht Eingeweihten gar nicht gesehen wird. Und dann die Vollprospit in dem Postamt; wenn er in den Abendstunden vollgeprospit ist! Solche Zustände sind für Küstringen eben einfach unangehörlich.

Nun soll sich die Postbehörde bemüht haben, geeignete Räume für das Postamt ausfindig zu machen. Diese Bemühungen seien jedoch ohne Erfolg geblieben. Wir zweifeln nicht daran, daß derartige Versuche unternommen worden sind, aber wenn wir feinerzeit recht unterrichtet wurden, nicht deshalb, weil die Verhältnisse für unhaltbar angesehen wurden, sondern einfach, weil die Gefahr bestand, daß vom Besitzer des Gebäudes die Postbehörde den Stuhl vor die Türe gesetzt bekam. Man darf doch zweifellos sehr froh, als schließlich mit dem Besitzer des Gebäudes wieder ein Einvernehmen erzielt wurde, sonst wären diese Räume nicht gleich bis zum Jahre 1928 wieder gemietet worden. Denn wenn die Postverwaltung die Unhaltbarkeit der Gebäude erkannt hätte, d. h. so erkannt hätte, daß sie sich einzig und allein deshalb zur Suche nach geeigneteren Räumen entschloß, dann hätte sie doch die als unhaltbar erkannten Verhältnisse nicht vereinigt.

Zum Schluß noch einiges zu der Frage der Paketstellung, die ja gewissermaßen den Schauplatz zu der

Kritik vor der Handelskammer bildete. Gewiß ist es richtig, daß Wilhelmshaven und Küstringen zusammen ein Briefschiffgebiet bilden und daher auch hinsichtlich der Paketstellung von einer Zentrale aus bedient werden können; aber es ist trotzdem nicht richtig, daß Küstringen 12 Stunden später bedient werden muß. Ware es jedoch nicht so, würde sich niemand in Küstringen darüber aufregen, denn es ist jedem Interessierten gleichgültig, von wo er seine Pakete bekommt. Hauptsache ist nur, daß es sofort und prompt geschieht. In der wenig schnellen Paketstellung jedoch auch noch eine unzulängliche Briefstellung. Wie oft kommt es nicht vor, daß wir Briefe, die abends in Oldenburg oder in Barel aufgegeben und abgesehen sind, glücklich am anderen Tage vormittags 10 Uhr und noch später erhalten. Das muß doch keine Gründe haben. Die probeweise Wiedereinführung des Anknüpfstempels hier nur einmal für einen Monat ergebe sicherlich die schönsten Blüten. Wenn der Einsender also meint, es solle nicht an Verhältnissen gerüttelt werden, die man nicht versteht, so bemerken wir demgegenüber, daß man Unzulänglichkeiten, die in der Praxis geradezu unträglich wirken, nicht entschuldigen und beschönigen darf mit Redensarten!

**Auflösung der Hauptstößen.** Zur Auflösung der Reihenfolge, in der die für das Jahr 1913 gewählten Hauptstößen an den ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts in Küstringen teilzunehmen haben, wird Termin auf Donnerstag den 21. November 1912, vormittags 10 Uhr, angelegt.

**Die Verfassungsverhältnisse Küstringen 1912** in der neuen Kunsthalle in Wilhelmshaven wird morgen Mittag 12 Uhr eröffnet. Der Eintritt beträgt 20 Pfg. Werttag ist die Ausstellung von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet, von 6 Uhr ab ist der Eintritt frei.

**Kauverzin Küstringen.** Die für gute Anlage und Pflege der Vorgärten zur Verteilung kommenden Briefe sind morgen, Sonntag, von 9 bis 12 Uhr vormittags im Bureau der Genossenschaft zur öffentlichen Ansicht ausgestellt.

**Ein für die Küstringer Schlachtkreuzer wichtige gerichtliche Entscheidung.** Der Schlachter S. von hier hatte auf dem hiesigen Schlachthof nicht nachunterjuchtes Fleisch, das für die Marine bestimmt sein sollte, in den neben dem Laden befindlichen Kühlraum gehängt. Das wurde von der städtischen Behörde als „Freibieten“ nicht unterjuchtes Fleisch ausgeführt, und die Folge war ein Strafbescheid. Der Fall kam dann bis zum Landgericht als Verurteilungsbefehl. Von dem Küstringer Schöffengericht war eine Bestrafung eingetreten. Vor dem Landgericht in Oldenburg legte der Staatsanwalt dar, daß schon ein Freibieten vorliege, wenn sich das Fleisch im Nebenraum befindet, zumal da es noch nicht zur schließlichen Lieferung an die Marine bestimmt gewesen sei. Zudem habe der Bestrafte angegeben, daß er das Fleisch für sein eigenes Geschäft zum Wurstmachen benutze. Der Verteidiger wies dem gegenüber darauf hin, daß ihm auf Anfrage bei einer Festsetzung ein Urteil des preussischen Kammergerichts zugänglich gemacht worden ist, wonach ein solches Ausbängen nicht als Freibieten gelten dürfe. Es sei im Kühlraum ausgehängt gewesen und dem Publikum nicht zugänglich gewesen. Ein Vergehen würde nur dann vorliegen, wenn der Angeklagte Fleisch aus dem Kühlraum herausgeholt hätte. Das Landgericht stellte sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Verteidigers und sprach den Schlachter frei. — Diese Entscheidung hat zwei Seiten, und es kann den Schlachtern nur empfohlen werden, auf Grund dieser Freisprechung nicht allzu vertrauenselig zu werden. Nur in eigenartigen Fällen wird das Gericht zu einer Freisprechung kommen können, denn der Begriff „Freibieten“ ist sehr dehnbar.

**Im Friedrichshof** kommt am Montag bei vollständigen Briefen Biffons übermühtiger Schwant „Madame Bonivard“ zur Darstellung.

**Sitzungsbericht.** Am Freitag den 22. November feiert der Unterhaltungsclub „Frosch und Scherz“, Küstringen, gegründet 1905, sein 7. Stiftungsfest im Schützenhof. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Die beiden Waisen“, in sieben Bildern von D. Schrey überlegt. Dieses Stück wurde im vorigen Jahre bei ausverkauftem Hause mit großem Beifall aufgeführt. Der Verein ist durch die Mitwirkung an den Stiftungsfesten der Arbeitervereine bekannt.

**Mitteilung.** Herr Johann Bents, Wulststraße 7, ersucht uns, mitzutteilen, daß nicht er derjenige ist, welcher in der gelbigen Nummer die Warnung vor seiner Frau erließ.

**Wilhelmshaven, 16. November.**

**Der neue Kreuzer „Kosmos“** ist der Nordseeestation zugeleitet worden.

**Vor dem Schwurgericht** in Aurich hat sich am Montag und Dienstag der frühere Hotelbesitzer B. von hier zu verantworten wegen Meineides.

**Fahrrad Diebstähle auf Bestellung** führte der Kupferschmied R. aus. Er hatte sich wegen eines derartigen Falles vor dem Schöffengericht zu verantworten und bekam dafür 3 Wochen Gefängnis. — Fahrrad Diebstähle werden durchweg schwerer geahndet, weil derartige Vergehen hierorts überhand genommen haben. — Desgleichen mehrten sich die Fälle, wo in den Tankstellen auf dem Wege liegen gebliebene Banknoten gestohlen oder teilweise beraubt werden. Eines derartigen Delikts hatte sich ein Kaufmann

schuldig gemacht, indem er einer Schönen das Portemonnaie aus der Manteltasche nahm. In Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit und seines Gesundheitszustandes kommt er mit zwei Tagen Gefängnis davon.

**Wilhelm-Theater.** (Aus dem Theatervureau.) Morgen Sonntag nachmittag geht im Wilhelm-Theater als vollständigste Vorstellung zu kleinen Breiten Schillers „Kabale und Liebe“ in Szene. Abends 8 Uhr gelangt die melodienreiche Liebes-Operette „Frühlingsluft“ von Reiterer, deren Reueinstudierung mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, zur noch einmaligen Aufführung. Am kommenden Dienstag findet im Wilhelm-Theater das vielfach angelegentlich einmalige Gastspiel der bekannten Wiener Soubrette Frau Teub-Nauthner statt, die als „Reife Blume“ in Gilberts gleichnamiger Operette hier gastieren wird, einer Partie, zu deren hervorragendsten Vertreterinnen die Künstlerin zählen darf.

**Aus aller Welt.**

**Keine Todesstrafe.** Bürgermeister Scherr in Kranichfeld in Thüringen, der erste Direktor des Kronstädter Wandvereins, wird seit dem 6. November vermisst. Der Staatsanwalt, der Untersuchungen veranlaßt, beschloß, die Wäcker und die Kasse des Wandvereins. — In Leipzig G. O. H. H. wurde der Schulmann Zimmermann wegen dringender Verdachts aufgreifender Betrugsvorfälle an Schulmännern verhaftet. Trotz erdrückender Verdachtsmomente hat der Sachverhalt bisher noch kein Geständnis abgelegt. — Aus Leipzig wird berichtet: Der Gattinmörder Kothe, der in seiner Wohnung zu Leipzig seine Frau ermordete, den Leichnam zerstückelte und dann in den Wald gebracht hatte, hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Zelle erhängt. — Vorpommern abend wurde bei Vitzthum (Gorzen) der Brautwagenführer Emil Baumgart, dessen Braut beim Herannahen des Hochzeitszuges auf das Gleis geschoben wurde, von diesem überfahren und getötet. — Frau Dr. Blume in Posen, die jetzt geblieben hat, ihrem Mann vorläufig erschossen zu haben, als sie mit ihm abends auf einer Bank saß, an derselben Stelle, wo sie sich einst verlobt hatten, ist zur Beobachtung ihres Gesundheitszustandes nach der Heimkehr in Gloggnitz bei Gloggnitz gebracht worden. — In Bremen ist ein Bauerlesung mit 4000 Mark verurteilt, die er seinem Weiber unterzogen hat. — Frau Wagner in Wagners, die Witwe Richards, ist schwer erkrankt. — In der Nacht auf Donnerstag beging ein Liebespaar Selbstmord. Der etwa 19jährige Paul Walter und die gleichaltrige Regina Ross waren sich vor dem Schützenhof in Kattowitz heimlich. Sie waren sofort tot. Die Ursache der Tat ist unbekannt. — Im vorigen Jahre ist ein junger Mann in der Stadt zu Tode gekommen mit einem Angestellten abgeholt werden sollte, fand man sie tot in ihrem Zimmer vor. Sie hatte den Gashahn geöffnet und sich eine Angel in den Kopf gesteckt. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. — Bei Schießübungen der Landwehr auf dem Schießplatz Schönbühnen an der Rheinmündung erlitten ein Soldat, sechs Soldaten erlitten Verletzungen. — Der englische Küstenwächter „Hilak“ ist in einem Anfall von Unwohlsein zu Tode gekommen auf See in der Nähe der britischen Küste gesunken. Von der Besatzung sind sieben Personen ertrunken, drei wurden gerettet. — Die aus Sarajevo gemeldet wird, wurde bei Suterina durch einen orkanartigen Sturm ein Veronesenwagen während der Fahrt umgeworfen. Sechs Personen wurden dabei schwer verletzt. — In Petersburg ist der Weltkämpfer Alexander Kozlov, ein junger Mann in Wien ein Weltkämpfer, als er die Kuchelstrecke erhielt, daß er 10 000 Kronen gewonnen habe. — Der russische Damoabgeordnete Stuzoff hat in Peterburg mit einer Bande nicht weniger als 20 Einbrüche verübt.

**Neueste Nachrichten.**

**Prag, 16. November.** Bei einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel, die auf dem Wenzelsplatz stattfand und an der gegen 5000 Personen teilnahmen, wurden begeisterte Demonstrationen für die Balkanvölker veranstaltet.

**Paris, 16. November.** In Sachen der Millionenunterschlagungen des Bankiers Maz, der sich selbst der Behörde stellte, sind bis jetzt 3000 Klagen eingegangen. Es sind vornehmlich kleinere Leute betroffen.

**Belgrad, 16. November.** Bis jetzt wickeln 10 000 Gefangene, darunter 200 Offiziere, hier.

**Konstantinopel, 16. November.** Gestern wurden 24 neue Cholerafälle festgestellt, wovon 5 tödlich verliefen. Die von der Krankheit Befallenen sind meistens Flüchtlinge. Die türkische Flotte besetzt eine von den Bulgaren besetzte Kolonne in Rodosto und brachte dem Feind Verluste bei.

**Aus dem Parteisekretariat.**

**Achtung! Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder!**

Das Bureau der Partei befindet sich nicht mehr Peterstraße 20, sondern im nächsten Korridor: Peterstr. 20, 2. Etage rechts.

Im selben Aufgange liegen die Bureaus des Metallarbeiter-, Holzarbeiter- und Transportarbeiter-Berbandes, sowie die Zentral-Bibliothek.

Das Sekretariat.

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Rliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Düntz. — Verlag von Paul J. ug, Notationsdruck von Paul J. ug & Co. in Küstringen.

Dierzu drei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann ausdrücklich

# Sie haben recht, MAGGI® Bouillon-Würfel

denn der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern bieten Garantie für vorzügliche Qualität.

5 Würfel 20 Pf., einzelne Würfel 5 Pf.



„MAGGI's gute, spritzende Küche.“

# SPIELWAREN

In den Schaufenstern  
**Marktstraße:**

Rodelbahn  
Der Weihnachtsmann in einer Werkstatt.

**Eröffnung**  
Montag den 18. Novbr.

In den Schaufenstern  
**Gökerstraße:**  
Kaffeeklatsch  
Eine Puppen-Hochzeit.

## MARGONINERS

Gratis-Ausgabe  
— von —  
**Kalender 1913**

Wir bitten um  
gefällige Besichtigung.

Gratis-Ausgabe  
— von —  
Kinder-Wunschzettel.

# AUSSTELLUNG



### An unsere geschätzten Inserenten!

Der große Inseratenandrang besonders am Ende der Woche veranlaßt uns, wiederholt darum zu bitten, **grössere Inserate bereits am Tage vor ihrem Erscheinen** an uns gelangen zu lassen. Um die pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung nicht in Frage zu stellen, können wir die Aufnahme größerer Inserate, die erst vormittags bei uns eingehen, nicht bestimmt zusagen. Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

## Grosse Posten modernster Damen-Konfektion

bedeutend unter Preis.

Ulster, blau, engl. Art . . . Mk. 9<sup>00</sup> 12<sup>00</sup> 14<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> Wert zum Teil das doppelte.

Kostüme, <sup>schwarz, marine</sup> und <sup>und englisch</sup> . . . Mk. 14<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 50<sup>00</sup> Wert zum Teil das doppelte.

Samt-Mäntel, Samt-Jacken, beste Verarbeitung, prima Qualität, sehr preiswert.

Extra billiges Angebot in garnierten Kleidern Mk. 15<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 35<sup>00</sup> 50<sup>00</sup> und höher.

Gesellschafts- und Tanzkleider, entzückende Neuheiten.

Blusen in Wolle, Tüll, Samt und Seide, fabelhaft billig :: ::

## Modehaus Belfmann, Markt- u. Parkstrasse

Spezial-Geschäft moderner Damen-Konfektion.

## Die Ermordung Canalejas' und die Lage in Spanien.

Die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas kann nicht als blutiges Merkzeichen einer allgemeinen tiefgehenden Wut des Volkes gedeutet werden; denn gehört wurde Canalejas von der Masse nicht. Wenn er auch im Laufe seiner zweieinhalbjährigen Herrschaft den Liberalismus, in dessen Namen er regierte, durch die Offenbarung seiner reformatorischen Ohnmacht arg bloßstellte, das er im Jahre 1910 anfandigte, nur sehr wenig durchgeführt hat, wenn er auch den Marokkofeldzug, den die stärkste Partei Spaniens, die hispanische Militärclique, forderte, mit seinem Namen deckte, um an der Regierung bleiben zu können, wenn er sich auch noch Beendigung des letzten großen Eisenbahnerstreiks als Wortführer zeigte, so wird das Attentat, dessen Opfer er wurde, durch keine seiner politischen Handlungen auch nur im entferntesten gerechtfertigt.

Der spanische Liberalismus kommt durch den Tod Canalejas in eine schwierige Lage. Als er nach dem Sturz des konföderativ-kerfalsen Ministeriums Maura, das die Erziehung Ferrers befohlen hatte, an die Regierung kam, schickte er zuerst den alten Führer Moret auf den Stuhl des Ministerpräsidenten. So hat Liberale und Konervative infolge der Ferrer-Affäre aneinandergeraten waren: man wollte auf liberaler Seite doch verstanden, ein Ministerium zu bilden, das sich von der Volksstimmung nicht zu einer allzu radikalen Politik hinreißen lassen würde. Aber damals fand Canalejas, der seit Jahren darauf hinarbeitete, schon bereit, selbst das Ruder in die Hand zu nehmen. Die Spaltungen innerhalb der liberalen Partei, die Tschelmenheit, die von den verschiedenen liberalen Führern mit den republikanischen Elementen eingeleitet wurden, veranlaßten den König, der von der hispanischen Intrigue noch besonders begünstigt wurde, etwas plötzlich Moret zu verabschieden und Canalejas zu berufen, obwohl Canalejas als Führer des äußersten linken Flügels der monarchistischen Parteien galt.

Canalejas verbrachte nicht wenig auf dem Gebiet der Kirchen-, der Schul- und Sozialpolitik kühnste die radikalsten Reformen an. Es dauerte auch nicht lange, bis der Kampf mit dem Vatikan tatsächlich ausbrach. Canalejas schien Ernst machen zu wollen. Damals wurde schon von einem endgültigen Bruch zwischen Rom und Madrid gesprochen; wochenlang dauerte das Hin und Her, bis plötzlich alles verstimmt. Ein dehnbares „Kettenglied“ gelangte zur provisorischen Annahme, das der Ausbreitung der Kongregationen eine Grenze ziehen sollte; das war alles. Von einem ernsthaften Kampf gegen den Alerikalismus, für die Bemächtigung des Staates und der Schulen war keine Rede mehr.

Das war die erste große Niederlage, die Canalejas dem spanischen Liberalismus von der „Dokammarilla“ bereiten ließ, deren „ohnmächtiger Gefangener“ zu sein er vorgab. Es war nicht die letzte. Seine demokratischen Ueberzeugungen dienten bis zum gewaltigen Schluß seiner Regierung lediglich der Monarchie als Sicherheitsventil: zum positiv demokratischen Schaffen zugunsten des Volkes brachte er es nicht. Die Abschaffung des Ostrafs bildet eine seiner wenigen Taten.

Er mochte es zwar von Zeit zu Zeit, der allmächtigen reaktionären Gottruppe zu trotzen, so zum Beispiel, indem er es verstand, daß Spanien die zusammenfassende portugiesische Anarchie dadurch rettete, daß es ihr bewaffnete Hilfe gegen die Revolutionäre schickte, aber fast alle seine großen Reformationspläne ließ er fallen oder brachte sie nur sehr verstimmt ein. Seine beste Kraft verbrauchte er, um sich in den Cortes immer wieder und wieder eine Mehrheit für den Augenblick zu schaffen. Die Republikaner, deren Hilfe er dem König versprochen hatte, als er die Herrschaft übernahm, hatten ihm die Gefolgschaft von vornherein verweigert. Von den Liberalen war ihm die Fraktion Moret stets etwas feindselig gesinnt geblieben. Dagegen fand er zuweilen die Hilfe der Konservativen, die ihn sonst und besonders in der letzten Zeit sehr scharf angriff.

Da sich der König jedoch seit der portugiesischen Revolution unsicher fühlt und Volksbewegungen noch stärker fürchtet als früher, da außerdem die Konservativen, auf denen die Erziehung Ferrers noch immer lastet, den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachteten, die Regierung wieder zu übernehmen, konnte Canalejas aus den verschiedenen Krisen, die sein Ministerium durchmachte, immer als Sieger hervorgehen. Aber die Stellung eines wirklichen Führers der Liberalen, wie sie etwa Maura bei den Konservativen befühl, hat er sich nie erobern können. Moret — ein Siebzigerjähriger — hielt die Fingel fester, als es bei seinem Sturz 1910 den Anschein hatte. Der Kammerpräsident Romanones war ebenfalls eifertig auf Canalejas. Die Verschönerung der republikanischen Finnen, die ein Teil der Liberalen von ihm erhofft hatte, brachte er nicht zuwege. Im Gegenteil: die ersten von ihm vorordneten Neuwahlen im Jahre 1910 führten zu der sozialistisch-republikanischen Koalition, deren Fortbauer der jüngste sozialistische Kongreß der spanischen Partei gutieß.

Wer der Nachfolger Canalejas wird, ist schwer vorauszufragen. Verloren haben die Liberalen genug, wenn auch keine einzige hervorragende und auch keine, die in Canalejas heranreicht. Und ein Programm haben sie noch viel weniger. Seitdem die sozialistische und republikanische Bewegung immer tiefer in die Massen dringt, seitdem besonders die Sozialisten die Organisation der Arbeiter begonnen haben, finden sich die Konserverativen und Liberalen immer leichter zusammen. In der Kammer besteht seit langen Jahren das „Kotations-Gerrichtssystem“, das beide in ziemlich regelmäßigen Abständen aus Ruder kommen läßt. In den Provinzparlamenten, in den Gemeindeparlamenten marschieren Konervative und Liberale meistens gemeinsam gegen die Republikaner und die Sozialisten.

Es hat während der letzten Jahre Augenblicke gegeben, wo die Erziehung des Ministerpräsidenten das Zeichen zum Ausbruch einer Revolution hätte werden können. Das braucht die spanische Regierung gegenwärtig nicht zu befürchten. So tiefgehend die Revolutionierung der Kräfte sein mag, zur Revolution sind augenblicklich weder die industriellen noch die bäuerlichen Arbeitermassen entschlossen. Canalejas, der die Unhaltbarkeit der politischen und wirtschaftlichen Zustände in Spanien eingesehen hatte, gebrauchte einmal das Wort von der „Revolution von Oben“, die gemacht werden sollte. Aber beigetragen zu dieser Revolution hat er fast nichts. Er hat weder auf dem Gebiet der Arbeiter-Schutzgesetzgebung, noch vor allem auf dem für Spanien am

wichtigsten Gebiet der Agrarfrage, in der er sogar Spezialist war, etwas getan, das als Einleitung gelten könnte zu einer Aenderung der entscheidenden Verhältnisse, unter der die Masse der spanischen Bevölkerung leidet.

Welche Partei und welcher Mann auch an die Regierung kommen mag als Nachfolger von Canalejas: die Frage des Bodenbesitzes wird endlich geregelt werden müssen, wenn die Monarchie sich retten will, und zwar auf dem Weg der Expropriation der Großgrundbesitzer, die Canalejas selbst in seiner Jugend vorschlug. Dabei kommt die Monarchie allerdings in einen harten Konflikt, sie wird gezwungen sein, zu wählen zwischen dem Adel, in dessen Besitz das ganze Land sich befindet, in dessen Gürtigkeit die Bauern leben und diesen Bauern, die nach Land rufen und deren kleine Revolten früher schon erkennen ließen, was die spanische Revolution sein wird, wenn sie eines Tages zum Ausbruch kommt.

Gegenwärtig herrscht im Innern des Landes eine gewisse Ruhe. Das heißt aber keineswegs, daß der revolutionäre Wille im Rückgang begriffen ist, es bedeutet nur, daß anstelle der früher eher zur anarchischen Aktion neigenden Gefühle die Ueberzeugung getreten ist, daß es gilt, eine systematische Propaganda durchzuführen und feste Organisationen zu schaffen, bevor man zur „Tat“ schreitet. Auch in dieser Hinsicht ist die Ermordung von Canalejas keineswegs ein Zeichen für Fortschritte der anarchischen Propaganda in Spanien; man kann sogar, daß der Anarchismus heute überall, wo er früher stiftliche Organisationen hatte, im Rückgang begriffen, zum Teil sogar verschwunden ist.

### Parteinachrichten.

#### Internationaler Sozialisten-Kongreß in Basel.

Die Adresse des Sozialkomitees für den außerordentlichen Internationalen Sozialisten-Kongreß lautet:

Redakteur Frey, Basel, Petersberg 29.

Die Delegierten werden gebeten, dem Genossen Frey von ihrer Wahl Mitteilung zu machen, damit das Wohnungskomitee die zur Unterbringung der Delegierten nötigen Schritte unternehmen kann.

**Stadtverordnetenwahlen.** Die Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt a. M. hatten folgendes Ergebnis: Die Sozialdemokraten besaßen früher 23 Mandate, haben jetzt 23 Mandate und kommen in 7 Bezirken in die Stichwahl. Die Fortschrittliche Volkspartei hatte früher 34 Mandate, jetzt 27 und 4 Stichwahlen. Die Rationalisierer hatten früher 12, jetzt 10 Mandate und 3 Stichwahlen. Die Mittelstandspartei besitzt 3 Mandate. Das Zentrum hat 1 Mandat gewonnen. Die Sozialdemokraten haben einige neue Bezirke errungen, aber dafür Wöckelheim, dessen Mandat Gen. Quard 12 Jahre innehatte, verloren.

In den inneren Bezirken Magdeburgs siegten in der 3. Abteilung die sechs bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie. Die Stadtteile Sudenburg und Neustadt und die eingemeindeten Vororte wählten 6 Sozialdemokraten.

Wei den am Donnerstag vollzogenen Stadtverordnetenwahlen in Leipzig errangen die Sozialdemokraten in der 3. Klasse einen schönen Sieg. Sie vereinigten auf ihre

## Chadschi-Murat.

Roman von Leo Tolstol.

(90. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als die Ratgeber über diese Fragen verhandelten, schloß Schamyl die Augen und schwieg.

Die Ratgeber wußten, was dies zu bedeuten hatte: daß er jetzt auf die Stimme des Propheten lauschte, die ihm einigeb, was er zu tun habe.

Nachdem wohl fünf Minuten lang feierliches Schweigen geherrscht hatte, öffnete Schamyl die Augen, kriff sie noch enger als sonst zusammen und sprach:

„Führet mir den Sohn Chadschi-Murats vor.“

„Er ist hier,“ sagte Dschemal-Eddin.

In der Tat wartete Jussuf, der Sohn Chadschi-Murats, mager, blaß, in Lumpen gekleidet und nach dem dumpfen Kerkerloch riechend, aber immer noch schön an Antlitz und Gestalt, mit den blühenden schwarzen Augen, die auch seine Großmutter Batimat besaß, am Tore des äußeren Hofes, ob man ihn nicht bald rufen würde.

Jussuf teilte die feindseligen Gefühle nicht, die sein Vater gegen Schamyl hegte. Er kannte nicht die ganze Vergangenheit, aber, wenn er sie auch kannte, so hatte er sie doch nicht selbst durchlebt und begriff daher nicht, weshalb sein Vater von solchem Haß gegen Schamyl erfüllt war. Er hatte nur den einen Wunsch: das leichte, lustige Leben, das er als Sohn des Nobis in Chusjak geführt hatte, wieder aufnehmen zu können, und darum hielten es ihm ganz überflüssig, diese Feindschaft gegen Schamyl zu nähren. Im Gegenjah zum Vater, ja ihm zum Trotz, war er von Begeisterung für Schamyl erfüllt und teilte die Verehrung für ihn, welche die Bergbewohner allgemein für den Mann hegten. Mit einem ganz besonderen Gefühl bebender Ehrfurcht trat er jetzt in das Zimmer, in dem die Ratgeber saßen, blieb an der Tür stehen und beugnete, als er auf ihn, dem grimmigen Bilde, den Schamyl aus den halbgeschlossenen Augen auf ihn richtete. Er stand eine Weile da, trat dann auf Schamyl zu und küßte seine große, weiche Hand mit den langen Fingern.

„Du bist der Sohn Chadschi-Murats?“

„Ja bin es, Jnan.“

„Du weißt, was dein Vater getan hat?“

„Ja weiß es, Jnan, und ich bedaure es.“

„Kannst du schreiben?“

„Ja sollte ein Nullsch werden und wurde unterrichtet.“

„Dann schreibe deinem Vater, daß, wenn er bis zum Weitem zu mir zurückkehrt, ich ihm verzeihe und alles beim alten bleiben soll; wenn er mir dagegen trotz und bei den Russen bleibt“ — Schamyls Züge nahmen einen drohenden Ausdruck an — „werde ich deine Großmutter, deine Mutter und all die andern auf die Dörfer verteilen, dir aber den Kopf abschlagen lassen.“

Nicht ein Muskel zuckte in Jussufs Gesicht, er neigte nur den Kopf zum Zeichen, daß er Schamyls Worte verstanden habe.

„Schreib ihm dies, und gib den Brief meinem Boten,“ sagte Schamyl und sah dann Jussuf lange schweigend an.

„Oder schreib ihm, daß ich dich begnadigt habe und dich nicht töten, sondern dir nur die Augen austreten lassen werde, wie ich es mit allen Verrätern mache. Run geh.“

Jussuf erschien in Schamyls Gegenwart vollkommen ruhig, als er jedoch das Beratungszimmer verlassen hatte, stürzte er sich auf den Mann, der ihn führte, sog dessen Dolch aus der Scheide und wollte sich damit töten, doch fiel ihm jener in den Arm, und er ward gestoppt und wieder nach dem Kerker zurückgebracht.

Als es dunkel geworden und das Nachtgebet verrichtet war, sog Schamyl seinen besten weißen Belz an, begab sich hinter den Hain, nach jenem Zeile des Hofes, in dem seine Frauen wohnten, und trat in Aminets Zimmer. Doch Aminet war nicht anwesend, sie weilte bei den älteren Frauen. Da trat Schamyl, der nicht wollte, daß man ihn bemerke, hinter die Zimmertür und erwartete sie da. Aminet aber war sofe auf Schamyl, weil er Saider mit einem Stück Seidenstoffes beschenkt hatte, während sie leer ausgegangen war. Sie hatte wohl bemerkt, wie er herübergekommen und in ihr Zimmer eingetreten war, doch ging sie absichtlich nicht zu ihm und ließ ihn warten. Lange hand sie in der Tür von Sonders Zimmer und dachte still über das weichen Gestalt des Jnams, der ruhig hüll aus ihrem Zimmer herauskam, bald wieder eintrat. Nachdem Schamyl eine

ganze Weile vergeblich gewartet hatte, begab er sich, als bereits die Zeit zum Nachtgebet herangerückt war, nach seinen Gemächern zurück.

### 20. Kapitel.

Seit einer Woche bereits dämmerte Chadschi-Murat in der Gestalt, als Gait des Majors Petrom. Maria Dmitrijevna hatte ihren Neber mit dem zottigen Chanefi, den Chadschi-Murat neben Eldar allein zu seiner Bedienung gehalten hatte — ewig stritt sie sich mit dem Awaren herum und mußte ihn einmal sogar aus der Küche hinauswerfen, weil er ihr beinahe den Hals abgeschlitten hätte. Das hinderte sie jedoch nicht, für Chadschi-Murat ein ganz besonderes Gefühl der Hochachtung und Sympathie zu empfinden. Sie bediente ihn jetzt nicht mehr bei Tisch, sondern hatte dieses Amt an Eldar abgegeben, doch benutzte sie jede Gelegenheit, ihn zu sehen und ihm gefällig zu sein. Sie interessierte sich auch sehr lebhaft für die Unterhandlungen, die seiner Familie wegen geführt wurden, wußte, wie viel Frauen und Kinder er hatte, und wie alt jedes von ihnen war. Sie erkundigte sich jedesmal, wenn ein Bote aus dem Gebirge bei ihm erschien, bei wem sie nur irgend konnte, wie weit die Verhandlungen gediehen wären.

Wutler hatte während dieser Woche mit Chadschi-Murat die intimste Freundschaft geschlossen. Abwechselnd kam entweder Chadschi-Murat auf sein Zimmer oder er nach dem Zimmer des Gastes. Jumeilen bedienten sie sich bei ihrer Unterhaltung eines Dolmetschers, doch mußte es öfters auch ohne einen solchen gehen, wobei ihnen allerhand Zeichen, und namentlich auch das Lächeln, als Verständigungsmittel diente. Chadschi-Murat teilte offenbar Wutler lieb gewonnen, was unter anderem auch aus dem Verhalten Eldars gegen diesen ersichtlich war. Sobald Wutler in Chadschi-Murats Zimmer trat, begrüßte Eldar ihn mit einem freundigen Lächeln, das seine blühenden weißen Zähne zeigte, legte ihm eilig die Riffen zurecht, damit er sich setze, und nahm ihm den Söbel ab, wenn er ihn umgeschwächt hatte.

Wutler hatte auch die nähere Bekanntschaft des zottigen Chanefi, des Blutsbruders von Chadschi-Murat, gemacht. Chanefi kannte viele Nieder der Bergbewohner auswendig

Kandidaten 18069 Stimmen, der sogenannte nationale Wahlkreis vereinigte auf seine Kandidaten dagegen nur 4592 Stimmen. Dazu waren 1793 Proteststimmen gegen das bestehende Dreiklassenwahlrecht aus bürgerlichen Kreisen abgegeben worden. Die Sozialdemokraten erhielten acht Mandate der dritten Klasse und die beiden Erbkammer, und haben nun von 24 Mandaten 21 Mandate der dritten Klasse in ihrem Besitz. Die Wahlen der zweiten und ersten Klasse finden am Sonnabend und Dienstag statt. Hier folgt allerdings das Dreiklassenwahlrecht dafür, daß kein Vertreter der wertigen Bevölkerung gewählt wird.

Aus dem Lande.

An die Mitglieder des Konsum- und Sparvereins „Untereiser“.

Der Konsum- und Sparverein „Untereiser“ hält am Mittwoch den 20. November (Festtag) im „Volksgarten“ in Bremerhaven keine 19. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält als Hauptpunkte Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Beschlußfassung über die Verteilung der Erträge und einen instruktiven Vortrag des Sekretärs des Vereins, Genossen Teufel über „Die Seele der Genossenschaft“. Zur Teilnahme an dieser Versammlung ist jedes Mitglied berechtigt, Mitgliedskarte oder Markenquittung legitimiert.

Feier, 16. November.

In der Stadtratssitzung am Donnerstag stand die 2. Lesung der Abmildung einer Wasserzuleitung, für das städt. Elektrizitätswerk, vom Bohrloch an der Cleverner Chaussee bis zum Bringsengraben auf der Lagerordnung. Beschluß vom 10. Oktober 1912. Der Vorsitzende des Stadtrats machte zuvor bekannt, daß durch die Entfernung von 6 Stadtratmitgliedern in der Sitzung vom 7. November d. J. die Sitzung beschlußfähig gemacht sei. Die heutige Sitzung sei aber ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen laut der Gemeindeordnung beschlußfähig. Zu dem Punkt der heutigen Tagesordnung bemerkte er noch, daß mehrere Eingaben von Anliegern der Schützenhoffstraße gegen die Errichtung der Leitung vorliegen, da hierdurch ihre Grundstücke entwertet würden, und möchten sie die Stadt für etwaigen Schaden haftbar. — St. R. Friedrich bittet, gegen die Vorlage zu stimmen, da von Wassermangel heute die Rede nicht mehr sein könne. Ratsherr Wohlmann bittet, im Interesse des Elektrizitätswerkes den Beschluß vom 10. Oktober in 2. Lesung zu wiederholen. St. R. Pether ist für Vertagung und stellt den Antrag, den Magistrat zu erlöden, folgendes mit bezirksamtlicher Zustimmung zu vereinbaren: Die Firma liefert der Stadt das zu benötigende Wasser für den Preis von 12 Pf. pro Kubikmeter und erhält dafür die Erlaubnis, das Werk nach Bedarf auszubauen. — Der Antrag wurde abgelehnt. — Nach längerer bestiger Debatte wurde dann die Wiederholung des Beschlusses vom 10. Oktober d. J. in 2. Lesung durch namentliche Abstimmung mit 9 gegen 5 und einer Stimmenthaltung abgelehnt. Also bleibt vorläufig beim alten. — Zum Schluß wurde noch dem Geflügelzüchterverein 30 Mark zu Prämierungszwecken bewilligt.

Spiel, 16. November.

Der erste politische Abend des Unterrichtscurseus fand gestern statt. Parteisekretär Schulz wußte in recht überzeugender, allgemein verständlicher Weise den vollständig erschienenen Kursteilnehmern die Ziele und Bestrebungen der Sozialdemokratie vor Augen zu führen. — Der nächste

und trug sie sehr gut vor. Im Butler eine Freude zu bereiten, ließ Chadschi-Nurat den Anaren öfters ein Lied singen, das er selbst auszuwählen pflegte. Chanesi besaß einen hohen Tenor und sang ungewöhnlich klar und ausdrucksvoll. Eins seiner Lieder gefiel Chadschi-Nurat ganz besonders und machte mit seinem tiefen feierlich-melancholischen Refrain auch auf Butler einen tiefen Eindruck. Butler ließ sich durch den Dolmetscher den Inhalt des Liedes überlesen.

Das Lied bezog sich auf die Plutade, die früher zwischen Chanesi und Chadschi-Nurat bestanden hatte, und sein Wortlaut war folgender: (Fortsetzung folgt.)

Der Dichter der sozialen Not. Zu Gerhart Hauptmanns 50. Geburtstag. Von J. Althe.

III. Kritisches. Wohl kaum jemals ist das Schaffen eines deutschen Dichters so von der Parteien-Haß und Genuß umhüllt worden, als es bei Hauptmann der Fall war. Gab es doch schließlich gar welche, die ihn, den ehrlichen Ringer und Sucher dem stark mit büchentechnischen Kniffen arbeitenden Hermann Sudermann hintan stellen wollten. Heute ist man sich wohl allgemein darüber einig, daß zwischen dem Schaffen der beiden Männer kein Vergleich gezogen werden kann. Freilich ist andererseits bei dem späteren Schaffen des Dichters die Unzulänglichkeit in umfangreichem Maße Ereignis geworden und ohne Zweifel sind jene Werke dort von echterer dichterischer Schöpferkraft durchdringt, wo sie im sozialen Milieu bahieren, aber aus diesem Grunde nun einfach laien wollen, der Dichter hätte eben in jenen Jugendjahren weiterjahren sollen, dünn ist verkostet. Der Gendestaltung wurde man auf den Bühnen bald überdrüssig; das zahlungsfähige Publikum bevorzugte, nachdem der Rauch verfliegen war, bald jene Stücke, die von Mysticismus, Symbolismus und neuer Romantik trosteten. Aus diesem Gedankens des Publikums heraus datiert auch der auffallend starke Erfolg des Märchenromans. Den Gesmack der Zuschauer wird man am ehesten verfehlen können, wenn man bedenkt, daß

gemeinschaftliche Abend ist Montag, der nächste politische am Donnerstag den 21. November.

Oldenburg, 16. November.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmsbahnen) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

Table with 4 columns: Category, Period, Amount, and Remarks. Rows include 1. aus dem Personen-Verkehr, 2. aus dem Güter-Verkehr, and sub-rows for Jan 1 to Dec 31 for both years 1911 and 1912.

Delmenhorst, 16. November.

Genossenschaftsartikel. Auf die heute Sonnabend abend im Delmenhorster Schützenhofe stattfindende Sitzung des Genossenschaftsartikels machen wir nochmals aufmerksam.

Der Delmenhorster Turnerbund feiert am morgigen Sonntag im Delmenhorster Schützenhofe sein diesjähriges Herbstfest, bestehend in Blumenverkäufen, Preis-schießen, turnerischen Aufführungen und Ball. Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern wie an der Kasse zu haben.

Nordenham, 16. November.

Konsum- und Sparverein „Untereiser“. Die am Dienstag den 13. November im Lokale des Herrn Kohners abgehaltene Mitgliederversammlung für die diesige Verkaufsstelle erfreute sich eines recht guten Besudes, jedenfalls ein berechtigtes Zeugnis, daß die Konsumten-Organisation auch in Nordenham immer mehr an Ausbreitung gewinnt. Zur Darlegung und Erklärung über das Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahres war der Sekretär des Vereins, Herr Deifel, erschienen, der in großen Zügen einen Ueberblick über die Entwicklung der Genossenschaft und über das finanzielle Ergebnis des verlaufenen Jahres gab. Hieran schloß sich der Bericht des für die diesige Verkaufsstelle tätigen Genossenschaftsrats. Beide Punkte lösten in der Diskussion eine sachliche Kritik aus. Der Gesamtumsatz des Konsum- und Sparvereins „Untereiser“ beziffert für das abgelaufene Geschäftsjahr den Wert von 3 023 374 Mark gegen 2 789 303 Mark im Vorjahr. Der Reingewinn betrug 148 155 Mark, im vorhergehenden Jahre 138 273 Mark. An diesem Umsatze ist die diesige Verkaufsstelle mit 121 952,68 Mark beteiligt, das ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 19 949,19 Mark. Der Mitgliederbestand war am Schluß des letzten Geschäftsjahres 10 551. Durch Verzug schieden aus 539 und durch Tod 32; 807 Mitglieder wurden getrieben, die seit Jahren wohl in den Büchern geführt wurden, aber ohne Abmeldung abgereicht sind. Neu eingetreten sind im abgelaufenen Geschäftsjahre 1262 Mitglieder.

Oldenburg, 16. November.

Eine Sitzung des Gemeinderats fand am Mittwoch in Michaels Hotel hier statt. Die Beratung des Anschließungsstatuts und die Gebührensordnung zur Kanalisation der Gemeinde wurde in zweiter Lesung wiederholt und mit kleinen Umänderungen angenommen. Plan und Kostenanschlag wurden nach dem Gutachten eines Sachverständigen erörtert.

Dennoch müssen die Köhre vom Fußbause nach dem Ausschuss bei Schöfers Schule in Einworden statt 80 100 Zentimeter Durchmesser haben. Das ganze Köhrenreguliert sich dadurch etwas anders und erhöht die Kosten sich um 3082 Mark. Der Gemeinderat beschließt dementsprechend und gibt der Kommission das Recht, Änderungen nach Bedarf vorzunehmen zu lassen. Eine die Köhren auszuföhren werden, soll nochmals ein Sachverständiger gebort werden. — Der Verkauf von Gemeineland an die Friedrichs u. Wert zum Einbau von Anlagen wird in zweiter Lesung genehmigt. — Feststellung der Gemeinde- u. Armenrechnung von 1911-12. Die Rechnungen sind geprüft und für gut befunden worden. Einzelne Posten waren überschrieben worden. — Das Gesuch der Anlieger am Sulamer Deich um Befestigung des Hochweges mit Schläden wurde genehmigt und dabei darauf hingewiesen, daß den Anliegern vor vier Jahren schon das Angebot gemacht worden ist bei Befestigung des Sulamer Weges bis nach Grubebau, was die Anlieger damals abgelehnten. Die Gemeinde trägt 25 Prozent, die Anlieger 75 Prozent in bar. — Die Hofenkommission beantragt, dem Annehmer Carlstens den Zuschlag für den Preis von 290 Mark, zu geben zur Aufreinigung des Seftens. Zum Frühjahr sollen die Arbeiten in Angriff genommen werden. Der Gemeinderat bewilligt den nötigen Betrag. — Die städtische Schule zu Werderlande ist zu klein; es ist nur für 65 Kinder Sitzgelegenheit vorhanden. To aber jetzt schon 74 Kinder die Schule besuchen und noch jeden Tag welche hinzukommen, sollen noch drei Schulbänke ansofertigt werden. Die großen Glascheiben in den Schulen sollen verdrückt werden. — Das Gesuch des Oberamts in Oldenburg um kostenlose Vergabe eines Lokales durch die Gemeinde für den Wächmeister wurde genehmigt. Das Lokal soll möglichst im Orte Einworden oder Wergen liegen. — Zum Schluß wurde vertraulich verhandelt.

Einworden-Wergen, 16. November.

Eine öffentliche Volksversammlung findet am Sonntag den 17. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Liooli“ (Kaffee) mit der Tagesordnung: „Die geplanten Wohlfahrtsvereinigungen der hiesigen Werft und welche Konsequenzen haben die Arbeiter und Arbeiterfrauen daraus zu ziehen“, statt. Referent: Sekretär Hans Deifel, Bremerhaven.

Gisfeld, 16. November.

Von der Navigationschule. Am Mittwoch den 27. Nov., vormittags 8 1/2 Uhr, beginnt an der Großen Navigationschule eine Prüfung zum Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen hierzu sind unter Befestigung der erforderlichen Seefahrtsnachweise, der Befähigungen über genügende Seefähigkeit und hinreichendes Fortunterrieidungsvermögen und eines Geburtsnachweises bis zum 25. November bei dem Vorstehenden der Prüfungs-Kommission für Schiffer auf kleiner Fahrt, Dr. Müller, einzureichen.

Emden, 16. November.

Der Allgemeine Konsumverein für Emden und Iburg hält am Mittwoch den 20. November (Festtag) im Lokal „Am Eiland“ seine ordentliche Generalversammlung mit wärdiger Tagesordnung ab. Zahlreiches Erscheinen der Genossenschaftler ist daher dringend notwendig.

Verammlungs-Kalender.

Nähringen-Wilhelmsbahnen Montag, den 18. November. Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halmelnd.

Schwaffer.

Sonntag, 17. November: vormittags 6.09, nachmittags 6.46 Montag, 18. November: vormittags 7.15, nachmittags 8.05

heute eine allgemeine Abwendung der bürgerlichen Schichten vom Genuß des ersten Dramas überhaupt erfolgt ist.

Und wo die naturalistische Schilderungskunst noch angewandt wird, da ist indes sicher die Problemstellung eine andere geworden. Andere Stoffe wurden behandelt, und das genigte den Gutgefinnten.

Für das Proletariat hat Hauptmanns Schaffen nur nützlich gewirkt, aber in seinen Dramen die Konsequenzen zu ziehen, wie sie die Sozialdemokratie von dem vielleicht schon werdenden, sicher auf Hauptmanns Vorarbeit basierenden, Dichter der Zukunft erwartet, das war ihm nicht befallen. Dieses wird dem mit beiden Füßen in der sozialistischen Weltanschauung stehenden Dramatiker, den wir heute noch nicht kennen, vorbehalten bleiben. Das ergibt, daß die bequeme Redensart, Hauptmann hätte nur weiter die soziale Not verfeinern sollen, eben nur eine unwillkürliche Redensart ist. Die Ursachen liegen denn doch tiefer. Der Dichter gab, was „ein armer Mann wie Gaudet“ geben konnte. Die allzu-scharfe Kritik, wie sie in unsern Reihen an den letzten Werken des Dichters geübt wurde, ist ebenso abzulehnen, wie jene fensich anmutenden „Radikale“, daß A. B. der Dichter bei der Gestaltung der „Verfunkenen Glode“, „ein Tugend Vorbilder, u. a. „Haut“, „Undine“, „Ranfred“, „Sommerabendstraum“ usw. „benutzt“ haben sollte. So lösen wir es nämlich erst gestern wieder in einem Vortrage. Gewiß, die kompakte Persönlichkeit, wie sie sich im Gesamtschaffen Solas und Dienes ausdrückt, finden wir bei Hauptmann nicht; an jene Vorbilder reichte er nicht heran.

Das muß auch fadhen bei den Gutgefinnten, läßt Schiller seinen Felden zu Wellenstein fogen, als Graf Zerlosk Truppen den Adler von den kaiserlichen Fohnen reihen. Und geachtet bei den Gutgefinnten haben auch Hauptmann eine halberhochwertigen Webergestalten. Die zweimalige Anbiederung des ihm zukommenden Schillerpreises durch Wilhelm II. war eine Folge davon, daß er die Zeichen der Not in seinem ersten Schaffen aufgefaßt hatte. Und bis der Dichter hobenzollernhoffähig war, hat es sehr lange gedauert.

Unangenehm will uns auch der geschmacklose Vergleich dünken, den Guard Engel in seiner Literaturgeschichte anwendet, indem er einfach die „Weder“ mit dem „Tell“ vergleicht und dabei zu dem Schlusse kommt, daß Hauptmann

nicht an — Schiller, Goethe und Schopenhauer heranzieht. Als ob man die gutgehörten Schweizer Bauern mit den gerumpften schiefen Hungergestalten vergleichen könnte! Seelische Erschütterungen lösen wohl bei einem vorurteilsfreien Publikum beide Dramen in gleichem Maße aus. Und wenn man von einer Tendenz spricht, so kann diese schließlich in dem einen wie in dem andern der genannten Dramen gefunden werden. Ob bei Hauptmann Tendenz abmaltet? Müßige Frage. Alexander Stekand hat einmütig von sich gesagt, daß er immer ein ehrlicher Anhänger der Tendenzpoesie gewesen sei, und ist man sich des weitern längst darüber einig, daß jede Tendenz im Kunstwerk berechtigt sei, wenn sie nur im künstlerischen Gewande einerschreitet. Zudem, wenn sich das typische Zeitempfinden einer bestimmten Epoche in Kunstwerken verkörpert hat, so will uns bei späterem Nüchtern auf solche längst verflissene Perioden das damalige Schaffen immer etwas fremd anmuten. Man spürt eben nicht mehr den Hauch von damals im öffentlichen Leben der Gegenwart und so glaubt man, über die kraftvollen Erzeugnisse von einst leicht den Sud brechen zu können.

Wie auch die künstlerischen Schwankungen in Hauptmanns zwei Jahrzehnte langen Schaffen immer gebietet werden mögen — wir meinen, an Wahrheit und Wahrheitsliebe hat es ihm nie gefehlt. Und gilt er für uns als der Dichter der sozialen Not, so gilt er in Deutschland wohl unbestritten als der größte seit Friedrich Hebbel.

In der feinstimmigen Widmung der „Sonnelle“-Tropddie an seine Frau schrieb der Dichter die schönen Worte: Die Kinder pflichten roten Alee, rufen die Blütenfröhen bebaut aus und saugen an blissen, feinen Schäften. Eine schwache Süßigkeit kommt auf ihre Jungen. Wenn Du nur soviel Süße aus meinem Gedicht ziehst, so will ich mich meiner Gabe nicht schämen.

Wären nur alle Verehrer Hauptmanns die herbe Süße aus seinen Werken ziehen.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat, wie aus Stockholm gedehat wird, den diesjährigen Nobelpreis für Literatur, der 140 750 Kronen (etwa 157 000 Mark) beträgt, Gerhart Hauptmann an seinem geftigen 50. Geburtstag verliehen.

**Bergnügungs-Anzeiger.**

- Odeon.**  
Heute sowie jeden Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball**  
Es ladet freundl. ein  
H. Fischer.
- Banter Bürgergarten**  
Jeden Sonntag nachmittag  
**Solistenkonzert**  
und Tanzkränzchen  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundl. ein  
D. Wösten.
- Zum Banter Schlüssel.**  
Heute Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Angenehmer Familien-Kaufenthalt.  
Es ladet freundl. ein  
Arnold Garstens.
- Colosseum Rüttingen.**  
Wilhelmshavener Straße.  
Jeden Sonntag und Freitag:  
**Gr. öffentlicher Ball**  
Hierzu ladet ergeblich ein  
G. Riechardt.
- Schützenhof.**  
Heute Sonntag:  
**Gr. Tanz-Musik**  
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.  
Hierzu ladet freundl. ein  
R. Schröffen.
- Friedrichshof.**  
Sonntag den 17. Novbr.:  
**Grosser öffentl. Ball**  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundl. ein  
Guns Zufbauer.
- Conhallen**  
Heute Sonntag:  
**Gr. Tanzmusik.**  
Abwechsl. Blas- u. Streichmusik  
Hierzu ladet freundl. ein  
Georg Ahrens.
- Elysium Neuende.**  
**Große Tanzmusik**  
wogu freundl. einladet J. Holters.
- Sedaner Hof.**  
Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
C. Mannen.
- Kaiserkrone.**  
Heute Sonntag:  
**Große Tanzmusik**  
Abwechslend  
Blas- und Streich-Musik.
- Tonndeicher Hof**  
Heute Sonntag:  
**Öffentl. Tanz-Musik**  
Hierzu ladet ein H. Wolmann.
- Nordsee station,**  
Neuengroden.  
Jeden Sonntag  
**: Tanzkränzchen :**  
Hierzu ladet freil. ein Fr. Reising.
- Concordia, Neue Strasse 2.**  
Heute Sonntag:  
**Großer öffentl. Ball.**  
Es ladet freundl. ein  
Otto Müller.



**Dieser hochmoderne Anzug**  
in den neuesten englischen Mustern,  
in allen Größen vorrätig zu  
**16<sup>00</sup> 22<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 38<sup>00</sup>**  
**42<sup>00</sup> 48<sup>00</sup> Mk.**

**M. Jacobs**  
Grüßtes Spezialhaus  
für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verein Oldenburg.**  
Am Freitag den 22. November  
im Hotel Lindenhof:  
**27. Stiftungs-Fest**  
bestehend in Abendunterhaltung mit nachf. Ball  
unter gütiger Mitwirkung der Freien Turnerschaft Oldenburg.  
Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**Sadewassers Tivoli.**  
Heute, sowie jeden Sonntag:  
**Öffentlicher Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Gut belehtes Orchester! Anf. 4 Uhr.  
Um regen Besuch bitten freundlichst  
**H. Sadewasser.**

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

**VARIETE THEATER VARIETE THEATER**  
**ADLER ADLER**

16. bis 30. November. — Saison 1912/13.  
**Sechster Spielplan.**

**Viertägiges Gastspiel**  
(vom 16. bis incl. 19. November)  
**Otto Reutter**  
Deutschlands grösster Humorist!

Karten zu diesem Gastspiel sind nur an der Adler-Kasse, täglich von 10 Uhr vormittags ab zu haben, und sind an diesen vier Tagen **Vorzugskarten ungtlig.**

Hierzu:  
**8 gr. erstkl. Spezialitäten:**  
**Emmy Busse, Vortrags-Soubrette.**  
**Piefke und Pafke, kom. Excentrics.**  
**Les Trois Papillons, Damen-**  
Gesangs-, Tanz- und Verwandler-Terzett.  
**Engelbert Sassen, Humorist.**  
**Mis Ku-Ka-Di and Partner:**  
„Der goldene Mephisto“.  
**5 Romanows, Die fidel. Schornsteinfeger.**  
**Zaida ben Amra-Trio, Original-**  
Combinaison de Pyramides Humaines.

**Mstr. Kretons Wunderhunde:**  
„Das gestörte Rendezvous“.  
Grosse Pantomime, dargestellt von 14 Hunden.

**Achtung!**  
Um Jedermann Gelegenheit zu geben, den grössten Humoristen Deutschlands, **Otto Reutter**, zu sehen, findet **Sonntag nachmittag 3.30 Uhr** eine **Familien- und Volksvorstellung** zu ermässigten Preisen statt.  
Hierzu das vollständige Attraktions-Programm!  
**Abends 8 Uhr: Grosse Gala-Vorstellung.**

**OPERA**  
- TEATER

Marktstrasse Nr. 23 Marktstrasse Nr. 23  
Vornehmste und schönste Lichtspiele am Platze.

**Sonnabend, Sonntag, Montag:**

Aufsehen erregend! Spannend!  
Hauptschlager!  
**Die Soldatenehre**  
Packendes Wild-West-Drama in 2 Akten.  
Der Kampf mit Indianern! Erstürmung einer Festung!  
Nur hier im Opera!

II. Schlager!  
**Der Diamantenraub.**  
Spannende Kriminalstudie.

Dazu das hochinteressante, reichhaltige Programm bestehend aus  
**Natur, Humoresken, Dramen und den neuesten Weltereignissen.**

**Fahrrad-Laterne!!**  
Nur noch in prima Qualität vorrätig!  
**Carbid-Lampen** von **RM. 3.00** bis **4.90**  
(Schaltlötlampen, Riemanlampen)  
**Gr. Polster Taschenlampen** von **RM. 0.75** bis **1.80**  
**Sprechapparate** von **RM. 13.00** bis **65.00**  
**Schallplatten, neueste Schlager** . . . **RM. 1.00**

**Fahrradhaus Schaub, Rüttingen,**  
Ede Börsestraße und Meyer Weg.

**Zur Stadt Heppens.**  
Jeden Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundl. ein  
**H. Dekena.**

**Neuengroden.**  
Heute Sonntag:  
**Öffentliche Tanzmusik.**  
Es ladet freundl. ein  
**J. Stahmer.**  
Garten-Club-Club

**Elisenlust.**  
(Gösterstraße.)  
Jeden Sonntag nachm.  
**KONZERT.**  
Es ladet freil. ein P. Pfeiffer.

**Sander Hof.**  
Heute, Sonntag:  
**Großer Ball.**  
Es freundlichst einladet  
Sande. J. G. Mohr.

**Bahnhofsrestaurant Ostiem.**  
Sonntag den 17. Novbr.  
**BALL.**  
Es ladet freundl. ein Fr. Koh.

**Belz Restaurant**  
Heinestraße 4.  
Sonntag den 17. November,  
nachm. 4 Uhr:  
**Großer Preisfest.**  
Hierzu ladet freundl. ein  
Carl Belz.

**Volksschule Rüttingen**  
Montag: Grüne Erben m. Schm.  
Dienstag: Weisheit m. Schweinef.  
Mittwoch (Sonntag): Geschloffen.  
Donnerstag: Weisse Wöden mit  
Rindfleisch.  
Freitag: Sauerbraten m. Schweinef.  
Sonabend: Einjen mit Würstl.  
**Gründlichen Unterricht**  
in Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern u. Garnieren nach preisgetr. Methode. Monatl. Anfe b. tägl. 7 Ubr. Unterricht 12 Ubr. Schölnen arbeiten für sich. 30. Mädchen für vierter u. halbjähr. Lehrz. können sich tägl. melden; für letztere 4 Ubr. pro Monat. Extraturfus i. Freizeit  
Mädelsche Fachschule von  
M. Hachmeister, Rüttingen,  
Berl. Wödenstraße 16

**227. Klassen-Lotterie**  
Kauflose 5. Klasse.  
Schwitters, Lotterie-Einn.  
Rütting, Wilhelmstr. 1.

**Alöbelstücke**  
Lauft zu hohen Preisen  
**W. Jansen, Rüttingen**  
Fleiserstraße 4. Telefon 697.

**Zu verkaufen**  
ein Sprechapparat mit 14 Platten.  
P. Jansen, Eisenstr. 67, II. E.

**Durch NAGUT**  
Mehrtrag 80 Eier  
von 6 Hennen in 31 Tg.  
Züchter: Büsing, Bismarck-  
strasse 13.  
August 36 Eier, Septbr.  
116 Eier. Grosse Eier,  
gesunde Fühner. Mauser  
in ca. 4 Wochen beendet.

Bei 100 Pfund 16 M.,  
gebrauchsfertig 12 M.  
Brotfabrik M. Henning  
Abt. Geflügelfutter.  
Neu aufgenommen  
Geflügel-Kalk

10 Pfund 40 Pfennig  
Brockmanns Futterkalk.



Parterre und erste Etage bieten in den Abteilungen Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, Geschenkartikel, Nickelwaren und Lederwaren, Beleuchtungs-Gegenstände für Petroleum und elektrisch. Licht eine überaus reichhalt. Auswahl.

**J. Egberts, Grosses Geschäftshaus** Inhaber: Lütter & Wissmüller.  
**meine Weihnachts-Ausstellung**  
 Ich bitte um gefällige Besichtigung derselben.  
 Die zweite Etage bietet eine sehenswerte Auswahl in Spielwaren jeder Art die jeden Besucher durch ihre gediegene und neuzeitige Ausführung erfreuen muss.

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

**Preiswerter Verkauf**  
 — in —  
**Ball-, Strassen- und Gesellschafts-Kleidern.**

<b>Woll-Kleider</b> aus la Popeline- u. Vollstoffen mit Spachtelkragen, reicher Knopf- u. Seiden-Garnitur	41 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup>	<b>25<sup>00</sup></b>
<b>Eleg. Strassen-Kleider</b> aus la Popelinestoffen u. Wollserge in vielen mod. Farben, mit eleg. Seide- u. Soutachgarn.	75 <sup>00</sup> 61 <sup>00</sup>	<b>48<sup>00</sup></b>
<b>Eleg. Voile- u. Gesellschaftskleider</b> aus Voile-, Crêpe- und Chiffonstoffen, in moderner Abendfarben und eleg. Garnitur	68 <sup>00</sup> 59 <sup>00</sup>	<b>37<sup>50</sup></b>
<b>Samt-Kleider</b> aus la Körper-Samt, schwarz, marine und grün, elegant garniert	67 <sup>00</sup> 55 <sup>00</sup>	<b>39<sup>00</sup></b>
<b>Seiden-Kleider</b> in uni und gestreiften Seidenstoffen als Strassen- und Gesellschaftskleider	65 <sup>00</sup> 47 <sup>50</sup>	<b>27<sup>50</sup></b>
<b>Tüll- u. Spitzen-Kleider</b> aus gemusterten Tüllstoffen mit Seide und Einätzen garniert	27 <sup>50</sup> 18 <sup>50</sup>	<b>11<sup>50</sup></b>
<b>Elegante Ball-Kleider</b> jugendliche Fasson, aus Tüll-, Japon- und Seidenvoile, teils mit plissiertem Rock	56 <sup>00</sup> 47 <sup>50</sup>	<b>35<sup>00</sup></b>

Ein Posten garn. Kleider bedeutend im Preise ermässigt.

**Enorme Preisermäßigung auf Damen- und Kinder-Hüte**

**Bartsch & von der Brellie.**

Schöne Magnum bonum- und Junker-Kartoffeln  
 empfiehlt  
**Robert Horn, Müllerstr. 43.**  
 \*\*\*\* Telephon 483. \*\*\*\*

**Denkbar kleinste Anzahlungen**

Reell Auf Billig

**Kredit**  
 liefert ich an Jedermann:

**Herren-Konfektion**  
 wie Jackett-, Sakko, Gehrock-Anzüge einzelne Hosen, Westen und Ulster.  
 In Dessin und Verarbeitung der neuesten Mode entsprechend!

**Damen-Konfektion**  
 wie: Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Paletots, Pelzwaren etc. etc. sowie Kinder-Garderobe  
 Nur Saison-Neuheiten!  
 Möbel, Betten, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Postieren, Läufertöpfe etc.  
 Alles, alles finden Sie in reichhaltigster Auswahl!

**Franz Brück**  
 Marktstrasse 39.

Kulant Spielend leichte Abzahlungen Diskret

**Zum Schlachten empfehle**  
 Salz, 10 Pfd. 1 Mt.  
 Pfeffer, Salpeter  
 Würsttraut, Pfeffer  
 Därme, 1 Meter 7 Pf.  
 100 Meter 5 Mt.  
 Sägemehl zum Räuchern  
 1 Sad 80 Pf.

**J. H. Cassens**  
 Schaar.

**Carmol**  
 tut wohl!  
 bei Rheuma, Gicht, Gelenksch, Magen- und Darmverstopfungen, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Kreuzschmerzen, Insektenstichen.  
 Flasche 0.75 Mt. und 1.25 Mt.  
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien

**Beleuchtungs-Körper**  
 sowie Glühlampen u. Installations-Material empfiehlt sich

**Fritz Blinker, Rüstingen,**  
 Friedenstr. 13 :: Telephon 803.  
 Bitte genau auf die Firma zu achten, da keine Schaufenster.

**Lebensquell**  
 ist das hervorragende, ergattreiche und alkoholfreie, daher sehr nahrhafte und äusserst bekömmliche Bier aus der Dstreichischen Aktien-Brauerei Würsch.  
 Zu haben nur in Flaschen — Monate lang haltbar — in Kolonialwarengeschäften, Wirtschaften und direkt in der  
 Niederlage  
**der Östf. Akt.-Brauerei Rüstingen 1.**  
 Wolfstr. 20. Telephon 278

**Nordenham.**  
**Höhr- u. Nüchsenkühle**  
 werden sauber geflodet.  
**Gerhard Harms, Ludwigstr. 14**

**Schürzen**  
 für Damen und Kinder in besten Qualitäten, guter Passform und bester Näharbeit, empfiehlt billigt  
**Martha Kappelhoff**  
 Ede Moon- u. Deichstr.



## Was ist Krieg?

Einige hunderttausend Mann sind sich versammelt, Tag und Nacht marschieren, ohne Ruh, ohne zu denken, ohne zu lernen und ohne zu lesen, keinem Menschen zu etwas nützlich sein, im Schweiß verfaulen, das Blut in Strömen vergießen, die tote blutgetränkte Erde mit zertrümmerten und durcheinandergeworfenen Menschenleibern bedecken und Berge von Leiden aufhäufen, deren Hände und Beine weggerissen und deren Gehirne verprügelt, ohne Nutzen für jemand; krepieren in einer Ede des Feldes, während eure Eltern, Frauen und Kinder vor Hunger daheim umkommen: das ist Krieg!

Oder: In ein Land eindringen, den Mann, der sein Haus verteidigt, erwürgen, die Wohnhäuser der Armen und Glenden, die kein Brot mehr haben, in Brand stecken, die Einrichtungsgegenstände zerbrechen, die kleineren Gegenstände kehlen, den Wein in den Kellern saufen, den Rest ausbringen lassen, die Frauen und Mädchen, denen man in den Straßen begegnet, vereweltigen, Millionenwerte verwickeln, hinter sich unglückliches Gend und die Cholera zurücklassend: Das ist Krieg!

Guy de Maupassant.

## Gewerkschaftliches.

**Wahlen zur Angestelltenversicherung.** In Berlin hat die sehr färmend betriebene Agitation der Deutschnationalen ihren und ihrem Anhang eine fäglige Niederlage gebracht. Von 23 885 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt die freie Vereinigung und die mit ihr verbundenen Listen 13 020 Stimmen, während die im Hauptauschuss vereinigten Verbände 10 639 Stimmen erhielten; eine Liste der Verfechter des Beamten bekam 27 Stimmen. Unterfamt ist das Wahlergebnis für die einzelnen Verbände, weil hierbei der Deutschnationale Handlungsbefehlverband bewies, wie geringen Anhang er unter den Handelsangestellten hat. Es erhielten der Leipziger Verband 2067, der Deutschnationale Handlungsbefehlverband 2610, der über Verband 1137, die katholischen Kaufleute 374, die vereinigten Techniker 710, Junge Kaufleute 509 und eine Frauenliste 4011 Stimmen. Dagegen erhielt die freie Vereinigung allein 9411 Stimmen. Die mit ihr vereinigten Deutschen Kaufleute erhielten 2794 und die Liste der Werkmeister und Faktoren 785 Stimmen. Es erhält somit die freie Vereinigung 9 Vertrauens-, 7 erste und 7 zweite Erststimmen, die deutschen Kaufleute haben 2 Vertrauens-, 2 erste und 3 zweite Erststimmen, die Werkmeister und Faktoren einen ersten Vertrauensmann und einen Stellvertreter.

In Barmen erhielten die vereinigten sieben Listen des Hauptauschusses 1927, die freie Vereinigung 263 Stimmen. Der Hauptauschuss stellt 4 Vertrauens- und 7 Ersatzleute und die freie Vereinigung einen Vertrauensmann.

In Astenburg (Hulda) hat die freie Vereinigung von neun Sitzen sechs erobert, zwei Vertrauens- und vier Ersatzmänner. Die Deutschnationalen erhalten einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter, durch das Los noch einen weiteren Ersatzmann.

Im Landkreis Aassel erhielt die freie Vereinigung einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter.

**Tarifbindung in der Holzindustrie.** Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie hat für 50 000 Beschäftigte die Tarifverträge zum 15. Februar 1913 gekündigt. Wie kommen Montag darauf zurück.

**Millionengewinne für Bergherren!** Sie thronen an goldenen Thronen, die Bergwerksunternehmer. Sichtbar ruht auf all ihren Werken in den letzten Jahren der Seiten des Himmels. So wurde auf der Generalversammlung des Phoenix, A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb, von der Generaldirektion mitgeteilt, daß als Geburtsstunde — am 10. November waren 60 Jahre seit der Gründung der Gesellschaft verfloßen — eine Dividende von 18 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr ausgeschüttet werden konnte. Eine gleiche hohe Dividende hat der Phoenix seit seinem Bestehen nur dreimal zahlen können, und zwar 1868-69, 1869-70 und 1872-73. Das Aktienkapital betrug 1911 106 000 000 Mark. Die zur Verteilung kommende Dividende beläuft sich demnach auf die Summe von 19 080 000 Mark. Da im Jahre 1911 vom Phoenix 34 176 Arbeiter und Beamte beschäftigt wur-

den, so beziehen die Aktionäre einen Gewinn von über 555 Mark pro Kopf der Beschäftigten. Die Rentabilität kommt jedoch in diesen Zahlen noch nicht voll zum Ausdruck. Die Generaldirektion teilte auf der Generalversammlung noch mit, daß in den letzten fünf Jahren für Neubauten nicht weniger als 64 Millionen Mark ausgegeben worden sind. In der gleichen Zeit haben sich aber die Anlageverträge nach der Bilanz nur um 141 000 Mark erhöht. Das belegt, daß sämtliche Neubauten aus Gewinnen gedeckt wurden. Das nächste Jahr scheint nach dem von der Direktion gegebenen Bericht aber noch viel glänzender zu werden. Der Ueberfluß in den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres betrug 12 268 000 Mark gegen 8 238 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das ist fast eine Steigerung von 50 Prozent! Sinsu kommt noch die neuerdings eingetretene Erhöhung der Kohlenpreise. Auch wurde auf der Generalversammlung von der Direktion erklärt, daß bei den guten Verfeinerungen die Gesellschaft nicht mehr dieselben Preise nötig habe, um gute Ueberflüsse zu erzielen. — Die Bergherren schloßen im Golbe, die Bergarbeiter leiden. Als im Frühjahr die Bergarbeiter durch den Streik einen höheren Anteil am Produktionsertrag erzielen wollten, wurden von den zentrumsrechtlichen Arbeiterführern alle Mittel angewandt, um den Erfolg des Streiks abzuwenden. Wenn sie damit dienen, zeigen die Unternehmergewinne.

**Kleine Nachrichten.** Bei der Fleischwarenfabrik Nichte in Bremen haben die Schlichter die Arbeit eingestellt, weil der Inhaber der Firma sich weigert, mit der Organisation über den Abschluß eines Tarifvertrages zu verhandeln. Die gestellten Forderungen sind sehr mittelmäßig. Der Nichte müßte aber die 90 stündige wöchentliche Arbeitszeit beibehalten. Zugang ist fernzuhalten. — Der belgische Bergarbeiterkongreß, dem 107 Delegierte aus 90 Ortsgruppen beizohnten, erklärte sich entschieden für die Beteiligung am Generalstreik zur Erlämpfung des gleichen Wahlrechts. — Die Zigarrenarbeiter in Holland sehen vor einem ersten Kampfe mit den Unternehmern in Amsterdam und Den Haag. Für 1900 Arbeiter ist die Streikung am 11. November ab dem 1. November 1100 dem Jentofverbande an. Der Bericht der Landeszentrale zeigt, daß die 31 angestrichelten Verbände im dritten Vierteljahr von 55 405 auf 56 883 Mitglieder stiegen. — Die Forderung der Freiheit in der Republik Schweiz wird immer mehr offenbar. So wurden jetzt wieder drei italienische Arbeiter, ausgewiesen, weil sie an einer Demonstration vor dem amerikanischen Konsulat in Bern teilgenommen hätten, um die Freilassung von Suter und Gubimant zu verlangen. — Ein kürzlich gegründeter Lehrerverband in Spanien, dem sofort achtzig Gruppen beitreten, schloß sich der gewerkschaftlichen Landeszentrale an. Die Hauptforderungen des Verbandes sind ein Mindestlohn von 80 Mark (!) monatlich und Ausbau des Schutzes, damit allen Kindern der Schulbesuch ermöglicht werde. — Der Kongreß der englischen Arbeiterpartei findet Ende Januar 1913 in London statt. Er wird besonders die Stellung der Arbeiterpartei zur liberalen Regierung betreffen. — Der Vorstand der britischen sozialistischen Partei erhielt einen besonderen Aufreiß gegen die sozialistische Agitation, die der gesamten Arbeiterbewegung den größten Schaden zufügen könnte. — In Belgien sind zwei Mitglieder des belgischen Vorstandes hin und verhaftet worden, weil sie an einer Demonstration teilgenommen hätten. — Ein allgemeiner Streik der Schneider in Birmingham wurde durch Tarifverträge beendet, nach denen der Tagelohn um 1 Mark, die Stundlöhne durchweg um 10 Prozent erhöht wurden. — Die Gemeindefabrik von Melbourne erhielten durch Tarifvertrag die 48-Stunden-Woche. — In Süd-Australien, wo die Regierung in den Händen der Arbeiterpartei ist, wurde das Einkommen der Lehrer allgemein erhöht, jedoch jetzt niemand weniger wie 8 Mark pro Tag erhält. — In Schweden fand eine Konferenz der Unternehmer-Vereinigungen aller schwedischen Staaten statt, um ein geschlosseneres Vorgehen gegen die Gewerkschaften und gegen die Arbeiterpartei vorzubereiten.

## Aus aller Welt.

**Russische Vorkriegswirtschaften.** Bei dem Streik an der russischen Grenze gelegenen Orte Olmeh (KreisSobotskaja) spielte sich wieder einmal eine der üblichen Grenz-Auswechselläufe ab. Auf deutschem Gebiet stehende Kinder wurden ohne jeden Anlaß von einem russischen Grenzsoldaten beschossen. — Natürlich wird nun wieder eine hochnotpeinliche und höchst unständliche Untersuchung eingeleitet, bei der, wie üblich, nichts herauskommt. Der Anlaß sollte den Bewohnern des Gebiets längt der russischen Grenze doch endlich einmal ganz offiziell eröffnen lassen, daß das Reich nicht in der Lage ist, sie gegen die Uebergriffe russischer Grenz-Soldaten zu schützen.

**Bewerkschelte Briefe.** Gegen zwei Beamte des serbischen Pressebüros, die im Hauptquartier als Kriegsjournalisten angestellt waren, ist wegen grober Mißbräuche das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Von solchen Mißbräuchen verfahren der Kriegsberichterfasser des „Messagero“ zu erzählen, weiß der Ausübung der Briefzensur in Brunnja studieren konnte. Die abgehenden und ankommenden Briefe werden dort geöffnet, und zwar mit voller Geheulichkeit, daß nur ein Kenner die Spuren der vollenzogen Operation entdecken konnte. Etwas Schlimmes passierte dabei einem Journalisten, der zu gleicher Zeit zwei eingeschriebene Briefe, einen an die Geliebte und einen an die Herzogsfreundin, abschiedte. Der vielbeschäftigte Jenor öffnete, los und packte die Briefe mit der größten Gewandigkeit wieder ein, wo-

bei er, wie es im Lustspiel zu geheißen pflegt, die Briefumschläge verwechselte. Daraus ergab sich dann die in solchen Fällen übliche Katastrophe. Der arme Zeitungsmann erhielt eines Tages zwei entsetzliche Telegramme, eins von der schändlich betrogenen Gattin, die ihn einen Schurken nannte und ihm mit Schandol und Uebelschlag drohte, das andere von der entrückten Freundin, die wörtlich also drahlte: „Man muß schon ein ganz gemeiner Schuft sein, wenn man es fertig bringt, eine Frau mit solch unerklärlicher Leichtfertigkeit bloßzustellen.“

**Familientragödie.** Ueber eine Revoltertragödie zwischen Nichte und Onkel berichtet man aus Berlin: Die 19-Jährige Louise Renne feuerte auf ihren Onkel, den Malermeister Lipat, in dessen Wohnung in der Seestraße einen Revolver-Schuß ab und verletzte ihn schwer. Darauf erlösch sie sich selbst. Das Mädchen stand nahe vor einer Entbindung und war durch Vorwürfe des Onkels in starke Erregung geraten.

**Verbrechen im Berliner Waisenhaus!** Schwere fittliche Verfehlungen des in dem städtischen Waisenhaus in der Alten Jakobstraße zu Berlin angestellten Oberheizers Karl Krübel wegen einer Anklage wurde, welche vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsrats Simonson zur Verhandlung kam. — Der Angeklagte, welcher seit mehreren Jahren in dem städtischen Waisenhaus in der Alten Jakobstraße als Oberheizer beschäftigt war, wurde vor einigen Monaten plötzlich von seinem Amte suspendiert, da er in den Verdacht geraten war, sich an mehreren in dem Waisenhaus untergebrachten Mädchen in schwerer Weise vergangen zu haben. Dieser Verdacht war, wie die unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, durchaus zutreffend, denn das Gericht kam zu der Beurteilung des Angeklagten. Mit Rücksicht auf die Umstände der bennommenen medizinischen Sachverständigen, die ihn als einen geistig nicht vollwertigen Schwerverbündigen, wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt, so daß er vor dem Justizhause bewahrt blieb. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

**Eine von Arbeitswilligen besetzte Papierfabrik in Flammen ausgegangen.** Die seit 6 Wochen betrieblige Papierwarenfabrik von Smorowski und Schmalitz in Randsbüttel a. N. ist am 11. November ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach während der Mittagspause aus, und die Feuerwehrenten wollten beobachtet haben, daß ein Gasbehälter geplatzt war. Man vermutet deswegen, daß während der Mittagspause die edlen Arbeitswilligen ihr Mittagmahl bereitet und dabei vergessen haben, den Gasbehälter wieder zu schließen. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. — Die Firma hat sich dadurch einen Namen in ganz Bayern gemacht, indem sie den Arbeitern eine neue, ganz ungeheuerliche Arbeitsordnung aufzotrierten wollte, die Arbeiter dann zur Meinungsäußerung hierüber auf-forderte, und als sie dem nachsamen, fünf Wortführer sofort entließ. Die Justiz darauf in allen Gegenden Bayerns Arbeitswillige und verlange von den Ausbittern das Anlernen dieser nützlichen Elemente als Hilfsarbeiter. Da sich die Buchhalter dessen weigerten und sich beschwerend über an das Tarifamt wandten, erklärte das Tarifamt das Verlangen der Firma für ungeduldfertig und empfahl ihr, sich mit den Hilfsarbeitern und den Ausbittern zu verständigen. Die Firma Smorowski und Schmalitz zeigte sich aber nicht nur diesem wohlgemeinten Rats zugänglich, sondern lebte auch jeden von anderer Seite gemachten Vorschlag brüsk ab. Mit ihren edlen Hingebardisten verfuhrte sie den Betrieb aufrecht zu erhalten und erklärte an demselben Tage, als die Fabrik abbrannte, in den Landblätter Zeitungen wahrheitswidrig, daß das ausführende Hilfsarbeiterpersonal vollständig durch neues „gebildetes Personal“ ersetzt sei. Sie schloß mit folgender geschmackvollen Bemerkung: „Besichtig ein paar entlassene Arbeiter, welche als Streikposten vor unserem Hause auf- und abmarschieren, erinnern daran, daß eine Arbeiterbewegung haltgefunden hat. Zu diesen stellen sich ab und zu einige Komms, welche unsere Leute in fleghafter Weise belästigen.“ — Mit welchen Mitteln die Firma den Widerstand der Arbeiter zu brechen sich bemühte, geht wohl am besten daraus hervor, daß sie durch den Magistrat ein Verbot des Streikpostenlebens herbeiführen wollte; dem hatte sie den Bürgermeister als Vermittler abgelehnt. — Nur ein Glück, daß die Arbeitswilligen allein das Feld in der Fabrik beherrschten, sonst hätte man schließlich noch den Streikenden die Schuld an dem Brande in die Schuhe geschoben.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 15. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Bremen, von Rumpolt, gehen nach der Wefer ab.  
Postd. Breslau, nach Baltimore, gehen von Wladetshya ab.  
Postd. Chemnitz, von Kaitaiten, heute von Adelaide ab.

das selbsttätige Waschmittel

# Persil

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weißer Wäsche unübertrifflieh, sondern es desinfiziert auch in hervorragendem Maße. Besonders wichtig für Bunt-, Wollwäsche, sowie Kranken- u. Kinderwäsche die nicht gewaschen werden darf. Einmaliges Waschen in konzentrierter Lösung (2-3%) genügt, um sie schon rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weiße Leinwand und Baumwollstoffe.

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allfädelten.

Henkel's Bleich-Soda

**Abzahlungs-Geschäfte**  
Möbel-Kredit-Haus von  
**Wilh. Koch**  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**Bäcker- und Conditoreien**  
**F. Carlrichs**  
Hörsel, Marktstr. 11  
Brotbacken, Gebäck, Torten

**Heinr. Nannen Wwe.**  
84 Peterstr. 84  
Häcker, Konditor, Torten  
Telephon 117

**Bandagen u. Gummiwaren**  
**Fr. Dopheide**  
Hilfskredit, Wilhelmsavenue 11  
Lagerung aller Arten Gummibänder, Apparate u. Bandagen

**Friedr. Kuhlmann**  
22 Bismarckstr. 22  
Spezialhaus für Krankenpflege  
und Optik

**Spezial-Optik**  
**G. Meuss**  
Marktstr. 17  
Größe Auswahl in Brillen u. Klemmer, Fern-u. Operngläser

**Barbiere und Friseure**  
**P. Janssen**  
Gökerstr. 5  
Häcker, Friseur, Friseur, Friseur

**Beleuchtungs-Gegenstände**  
**B. F. Kuhlmann**  
Bismarckstr. 17  
Spezialhaus für Beleuchtungsgegenstände

**Blumen und Kränze**  
**Ernst Freyholz**  
Rüstringen 11, Gökerstr. 27  
Atelier für moderne Blumen-Dekoration

**Brauereien**  
**Deimelhorster Brauerei G.m.b.H.**  
Lagerbier - Kraftbier

**Butter, Käse, Sahne**  
**Reinkes**  
empfehlend verschiedene Sorten Käse, sowie ff. Tafelbutter

**Dampfmolkerei**  
**M. Schöffel**  
empfehlend verschiedene Sorten Käse, sowie ff. Tafelbutter

**Cigarren u. Tabakhandlg.**  
**Ad. Massmann**  
Hörsel, Marktstr. 11  
Brotbacken, Gebäck, Torten

**Drogen u. Photoartikel**  
**Richard Lehmann**  
Bismarckstr. 21  
Drogen u. Farben

**Höhenzollern-Drogerie**  
**Hans Lübbe**  
Marktstr. 12  
Telephon 100  
Photoartikel, Bedarfsartikel

**Fahrräder u. Nähmaschinen**  
**RUDOLF ALBERS**  
am Bismarckplatz  
Reparaturen gut und billig

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Karl Franke**  
Thür. Schlachterei und Wurstfabrik  
ff. Fleisch u. Wurst

**Herm. Aust**  
Tel. 402  
Fleisch, Fisch, Fleisch- und Wurstwaren

**Karl Liebenberg**  
Fleischkennstr. 24  
ff. Fleisch u. Wurst, stets zu den billigsten Tagespreisen

**M. Vötsch**  
Wilhelmsavenue 24  
Wurstfabrik, Fleisch, Fisch

**Georg Jleib**  
Schweine-Schlachterei und Wurstfabrik, Marktstr. 33

**E. Langer**  
Wilhelmsavenue, Neustr. 16  
Fleisch, Fisch, Fleisch- und Wurstwaren

**Haus- und Küchengeräte**  
**M. J. Renemann**  
Bismarckstr. 15  
Ecke Prinz Heinrichstr.

**Hüte, Mützen, Feizwaren**  
**M. Schöffel**  
Wilhelmsavenue 28  
Kirschnermeister

**Käse, Wurst- und Fettwaren**  
**M. Klindworth**  
Kaiser-, Ecke Hofenstr.  
ff. Kolonialwaren

**Carl Müller**  
10 Marktstr. 10  
Billegte Bezugsquelle am Platz

**Praktischer Wegweiser**  
empfehlenswerter Geschäfte  
Defensiver Bedeutung  
Ergebnis schätzenswerter Arbeit

**Eisenwaren**  
**Joh. Reinen Ncht.**  
Inh. E. Stevers  
Bismarckstr. 49

**Kohlenhandlg.**  
**J. Tammen**  
Hörsel, Kopperhörsenstr. 11  
Bismarckstr. 49

**Kolonialwar.**  
**Hermann Oesterheld**  
Whaves, Bismarckstr. 24  
Farnstr. 12

**J. Chr. Carstens**  
Wilhelmsavenue 23  
Kolonialwaren, Porzellan und Steingut

**Fd. Cordes**  
Bismarckstr. 33  
ff. Kolonialwaren  
Delikatessen

**Herm. Enke**  
Lilienburgerstr. 4  
Tel. 743  
Kolonialwaren, Drogen, Farben

**Fr. Grube**  
Kaiser- u. Petstr. Ecke  
Delikatessen u. Conserven  
Tel. 204

**Diedrich Jürgens**  
Hörsel, Marktstr. 1  
Kolonial- und Fettwaren

**Hinrich Remmers**  
Rathausplatz  
ff. Kolonialwaren, Weine und spirituos. Porzellan, Steingut

**H. Wäcken**  
Granzstr. 75  
ff. Kolonialwaren  
Billegte Bezugsquelle

**Wilh. Blinker**  
Whaves, Bismarckstr. 33  
Spezialität: Amal-Holzwaren  
Billegte Bezugsquelle am Platz

**Theodor Franzen**  
Wilhelmsavenue, Neustr. 9  
Billegte Bezugsquelle

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**  
**A. Hansen**  
Hörsel, Bismarckstr. 14  
sämtliche Schulintensilien

**D. Alberts**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Haarartikel mit Patent

**J. L. Haake**  
Hörsel, Bismarckstr. 14  
Bismarckstr. 116  
Bismarckstr. 116

**Lacke, Farben Tapeten**  
**Ernst Hoppe**  
Hörsel, Gökerstr. 33  
ff. Farbwaren-Lackfarben, Pinselwaren

**Lederhandlg.**  
**Ocker & Neveling**  
Bismarckplatz  
Beste und billigste Bezugsquelle für Leder u. Schuhwaren

**Möbelmagaz.**  
**Max Sachs**  
Bismarckplatz  
Billegte Bezugsquelle

**Fr. Diez**  
Bismarckstr. 14  
Jahres- und Monats-Verträge

**Emil Harms**  
Wilhelmsavenue 27  
Putz- und Modewaren

**Elise Esmeier**  
12 Marktstr. 12  
ff. Schuhe, Kreuzwaren  
Reelle Bedienung

**Schuhwaren**  
**H. W. Lübber**  
Ecke Göker- u. Viktorstr.  
Spezialhaus für Schuhe, Turn-, Sportschuhe, Fußbekleidung

**R. Meiners**  
Wilhelmsavenue 27  
Billegte Bezugsquelle am Platz

**L. Niemann**  
Zadelsstraße 6  
Neuengroten  
Lager, Reparatur

**Weine und Liköre**  
**Gebr. Theilen**  
Dampf-Destillation  
Wein-Großhandlung  
Cigarren, Cigaretten, engros

**Rüstringen II**  
**Hans Meyer**  
Wilhelmsavenue 76  
Hörsel, Bismarckstr. 14

**Verkehrskontak auf beste empfohlen**  
**Restaurant Finkenbug**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
ff. Bier, Wein, Schnaps

**ff. Biere**  
**Elisenlust-Gökerstr. Café Schütz**  
Banter Hafen  
ff. Bier

**Blexen Einswarden**  
**Wilhelm Wegener**  
Einswarden  
Canditor und Bäcker

**L. Engelmann**  
Fischerstr.  
Canditor, Bäcker

**Joh. Maas, Restaurant**  
Kaiser-, Marktstr.  
ff. Küche, Metzgerei

**Carl Michaels**  
Kaiser-, Marktstr.  
ff. Küche, Metzgerei

**Heinrich Kose, Möbelfabrik**  
Kaiser-, Marktstr.  
ff. Küche, Metzgerei

**Brake**  
**Diedr. Decker**  
Verkehrskontak d. Gewerkschaft  
Bismarckstr. 43

**P. E. Janssen**  
Arbeitergarden  
Gefäßreinigung

**W. Schaffer**  
Konfektionshaus  
Hörsel, Bismarckstr. 116

**Emden**  
**S. H. Schönberg**  
Kleine Brückstr. 21 u. 22  
u. Dam.-Gard. in gr. P. 22

**Emil Hofmann**  
Wilhelmsavenue 25  
Cigarren, Cigaretten, Tabak

**Otto Limberg**  
Hörsel, Bismarckstr. 14  
Reparaturen prompt

**Eduard Polack**  
Arbeitergarden  
Hörsel, Bismarckstr. 116

**Jever**  
**Willy Hertel**  
Gökerstr. 27  
Gold-, Silber-, Altsilberwaren

**Leer**  
**Alarich Becker**  
Tel. 111  
Spezialhaus für alle Arten

**Nordenham**  
**Paul Frass**  
Kolonial-, Delikatessen, Kurwaren

**Osternburg**  
**Heinrich Bruns**  
prakt. Schneider  
Hörsel, Bismarckstr. 116

**Heinrich Bodenstab**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Zweimal wöchentlich  
ff. Programme

**G. Oldenburg**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Billegte Bezugsquelle in  
skandinav. Schuhwaren

**Schwanen-Drogerie**  
Hörsel, Achterstr. 24  
Drogen, Farben, Chemik.

**Victoria-Drogerie**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
ff. Drogen, Farben, Chemik.

**Joh. Voss**  
Nadrosterstr. 84  
Tel. 62  
Kolonialwaren, Steingut

**Oldenburg**  
**Emil Barelmann**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Niederstr. 10

**Jul. Fesun**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Geechke, Verlosungsgewinne

**Herm. Bruns**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Tabak und Cigarren

**Magnus Claussen**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**J. Frerichs & Sohn**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**Emma Gerdes, Wwe.**  
Nadrosterstr. 10  
Billegte Bezugsquelle in  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**D. v. Hagen**  
Schulwarenhaus u. Besolant  
Hörsel, Bismarckstr. 116

**G. Haase**  
Langestr. 14  
ff. Schuhwaren

**K. Hellmers**  
Dunckerstr. 54  
Hörsel, Bismarckstr. 116

**H. A. Lenzen**  
Billegte Bezugsquelle in  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**J. H. Lübs**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse

**Joh. Mehl**  
Königsstr. 50 u. Langestr. 19  
Größe Auswahl in  
Lederwaren u. Halbschuh

**G. Meyer**  
Hörsel, Bismarckstr. 116  
Hilfskredit für alle Bedürfnisse



**Metallarbeiter - Verband**  
 Verwaltung: Wäfr. - Mittelweg.  
 Bureau: Weststraße 30.  
**Am Mittwoch (Bußtag)**  
 norm. 10 Uhr  
**„Branchen-Versammlung“**  
 der Klempner  
 bei Gutwied, Grenzstr.  
 Vollständiges Erscheinen erwünscht.  
 Die Branchenleitung.

**Zentralbibliothek**  
 Die Bibliothek bleibt  
 noch bis Sonnabend den  
 23. d. Mts. geschlossen.  
 Die Verwaltung.

**Sportpark.**  
 Am Mittwoch den 22. Nov.  
 nachmittags 4 Uhr

**Gr. Preis-Skat.**  
 — n. Preise. —  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 Onke Post.

**Restaurant „Zur Bette“**  
 Bremer Straße 15.

**Heute Sonntag**  
**Gr. Preis-Skat**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet freundlich ein G. Müller.

**Variété**  
**Metropol.**

Heute Sonntag:  
**2 große Vorkellungen.**  
 Anfang 4 und 8 Uhr.  
 Wager dem reichhaltigen Solo-  
 Programm gelang, zur Aufführung  
**1. Der Prinz kommt.**  
**2. Das verhängnisvolle Dienst-**  
**mädchen.** Große Burlesken.  
 Metropol-Ring mit neuen Bildern.

Sin verzogen von Steinhanen  
 nach **Nordenham**  
**Hanfstraße 8, 2. Etage**  
**Frau Wilhelms, Hebamme.**

**„H. Vier! .. H. Vier!“**  
 als Lagerbier, sowie gute  
 Pilsener Biere aus der Bremer  
 Brauerei am Deich, empfiehlt in  
 Flaschen und Gebirgen bei  
 promptester Lieferung

**D. Wichers, Bierverlag,**  
 Deimendorfer, Kramerstr.  
 Telefon 246.

**Bis Weihnachten**  
 gebe auf

**Musikinstrumente**  
 und Musikalien

**10-20 Proz. Rabatt.**  
 Große Auswahl.  
 Billigste Preise.

**Musikhaus zur Lyra**  
**E. Paulus, Marktstr. 38.**

**Edelweiß, Börsestr.**  
 Bürgerlicher Mittagstisch.  
 Hermann Krimling.

# Bekanntmachung!

**Wilhelmshavener Strasse 10** (zwei Häuser vom „Adler“).

Wir kauften dieser Tage das grosse Schuhlager des Schuhmachers Wellmann, hier, Königstrasse.

Herr Wellmann, der das Geschäft nicht lange hatte, musste es aus bestimmten Gründen aufgeben. Die Ware ist modern und neu. Es sind vorhanden Posten in

## Herren- und Damenstiefel

in Goodyear-Welt- und Luxus-Ausführung

Das Beste, was zu haben ist, Ausserdem **Kinderstiefel** in besserer Ware, **Lackschuhe, Turnschuhe, Gummischuhe, Winterschuhe, Arbeitsschuhe, Schaftstiefel**, überhaupt alle Schuhwaren, die zu einem kompletten Geschäft gehören.

Dieses Lager haben wir hereinbekommen und ausgepackt. Es wird dies die beste Kaufgelegenheit sein, die je geboten wurde.

— Ausserdem mein anderes, reguläres Lager. —

Einige Tausend Gläser u. Dosen Crème in allen Farben, 1 Dose früher 10 Pf., jetzt 5 Pf. 20-Pfennig-Dose jetzt 10 Pf., 30-Pfennig-Dose jetzt 15 Pf. Alles beste Ware.

# H. Hinrichs.

## Konsumverein für Leer u. Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Jahres-Generalversammlung**  
 am Mittwoch den 20. November 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr  
 im großen Saale des Herrn Fischer, Wörde.

- Tagesordnung: —
1. Bericht des Aufsichtsrats.
  2. Entlastung des Geschäftsberichts.
  3. Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und des Gewinnverteilungsplans.
  4. Berichterstattung der Revisionsberichte.
  5. Beratung gestellter Anträge.
  6. Wahlen.
  7. Verschiedenes.
- Zu dieser Versammlung laden wir alle Mitglieder und ihre Frauen freundlich ein und erwarren vollständiges Erscheinen.

**Der Aufsichtsrat.**  
 Ludwig Kromminga.

Mit der Jahres-Generalversammlung ist eine **Waren-Ausstellung und die Auszahlung der Rückzahlung verbunden.**

## Konsumverein für Leer u. Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Bilanz am 30. September 1912.**

Aktiva.	Passiva.
Ein Kassenkonto . . . . . 267.56	Ver Anteilkonto . . . . . 4 648.51
„ Bankguthaben bei der G. G. . . . . 8 781.77	„ Reservefondskonto 819.24
„ Anteil bei der G. G. . . . . 2 000.00	„ Hausbaukontokonto 600.00
„ Warenkonto . . . . . 9 016.90	„ Steuerunterstützungskontokonto 400.00
„ Inventarkonto . . . . . 300.00	„ Spareinlagekonto . . . . . 7 683.85
„ Diverser Debitoren . . . . . 542.53	„ Diverser Kreditoren 1 143.10
	„ Einlösen (noch zu zahlende) . . . . . 396.50
	„ Erträge . . . . . 5 317.46
	<b>21 008.76</b>
	<b>21 008.76</b>

**Mitgliederbewegung.**  
 Bestand bei Beginn des Geschäftsjahres . . . 307 Genossen  
 Am Laufe des Geschäftsjahres traten ein . . . 56 „  
 363 Genossen  
 Mit Ende des Geschäftsjahres scheidet aus:  
 infolge Fortzugs . . . 17  
 durch Austritt . . . 3  
 20 Genossen  
 Es wurden demnach in das neue Geschäftsjahr 343 Genossen übernommen.  
 Die Mitgliederzahl hat sich um 289.51 Mark. Die Kassenzahl um 900 Mark.  
 Am Schluß des Geschäftsjahres 1912 haben die Genossen (inkl. 4 doppelter Geschäftsanteile) für 8675 Mark Kassenzahl aufgezahlt.  
**Der Vorstand.** Rud. Deyer. Hero Bruns.  
**Der Aufsichtsrat.** Ludwig Kromminga.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zasthelle Wilhelmshaven-Rüstringen.

**Die nächste Mitglieder-Versammlung**  
 findet umständelicher erst am **Montag den 18. Novbr., abends 8.30 Uhr** beim **Wirt W. Malweland, Grenzstr. 38, Markt.**

- Tagesordnung: —
1. Die Kriegsvorbereitungen der Unternehmer-Verbände für das Kampffahr 1913 (Referent: Gauvortischer Kollege Feint. Meyer aus Düsseldorf).
  2. Bericht über eine Sitzung d. Schlichtungskommission.
  3. Bericht über das Ergebnis der letzten Statistik.
  4. Verbandsangelegenheiten.
  5. Verschiedenes.
- Zu dieser wichtigen Versammlung muß jedes Mitglied persönlich erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

## Verband der Gastwirtsgehilfen

**Mittwoch den 20. November (Bußtag)**  
 nachmittags 3 Uhr

## Oeffentliche Versammlung

aller im Gastwirtsgerwebe Beschäftigten Personen bei **Nichels, Wilhelmshavener Straße**

**Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Gastwirtsgerwebe.**  
 Referent: Kollege **Thomas, Gausleiter** aus Bremerhaven.  
 Freie Aussprache.  
**Die Ortsverwaltung.**  
**Zentrale politische Versammlung.**

## Warfleth.

**Mittwoch den 20. Nov., nachmittags 5 Uhr**  
 bei Gastwirt G. Gülle in Warfleth:

## Oeffentliche Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

**Feuerung und Weltkrieg.**  
 Referent: Landtagsabgeord. **Ad. Sch. u. L.** - Rüstringen.  
 Freie Aussprache.  
 Jedermann ist freundlich eingeladen. **Der Einberufer.**

## Agitations - Kommission der Frauen.

**Montag nachmittags 1/4 Uhr: Sitzung im Bureau.**

**Wahlverein Schortens.**  
**Dienstag den 19. Novbr.**  
 abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
 bei Gastwirt Alliche wegen Augustatverbreitung. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. **Der Vorstand.**

**Soziald. Wahlverein Einwarden.**  
**Dienstag den 19. November,**  
 abends 8 1/4 Uhr:

**Mitglieder-Versammlung**  
 im Lokale des Gen. Roth.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des Gen. Kempens, Bremerhaven.  
 2. Bericht des Bildungsausschusses.  
 3. Wahl einer Genossin zur Frauenkonferenz in Oldenburg.  
 4. Verschiedenes.

**Mitgliedsbuch legitimiert.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**  
 NB. Die Genossinnen sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

## Wilhelm-Theater.

**Sonntag nachmittags 3 Uhr: Kleine Preise.**

**Kabale und Liebe**  
 Bürgerl. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

**Abends 8 Uhr:**  
 Zum zweiten Male!  
**Frühlingsluft.**  
 Operette in 3 Akten von G. Heilerer.

**Friedrichshof, Rüstringen**  
**Montag den 18. November,**  
 abends 8.15 Uhr:

**Madame Bonivard.**  
 Schwan in 3 Akten v. A. Wilson.

## Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir allen Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel **Ludw. Wilh. Oberländer** nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 32 Jahren 7 Monaten am Freitag den 15. d. M. entschlafen ist. Dieses künigst tiefbetäubt zur Anzeige.  
 Rüstringen, 16. Nov. 1912  
 Die trauernde Mutter nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Montag den 18. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr, von der Bremer Beidenhalle aus.

## Todes-Anzeige.

Am 15. d. M. starb unsere liebe Tochter **Lucie** im 4. Lebensjahre. Dieses bringen tiefbetäubt zur Anzeige **Ludw. Wentewöhr** u. Frau nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet am Montag den 18. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr von der Beidenhalle zu Schaar aus statt.

## F. G. T. O.

Jugendliche Jugendbewegung Nr. 24

## Nachruf!

Am Donnerstag nachmitt. verstarb nach kurzer Krankheit unser junger Lebensgenosse **Helene Meyer**. Die anhänglichsten u. freundlichen Wesen schied ihr ein emiges Andenken.

### lokales.

Rüstringen, 16. November.

**Eine wichtige Bekanntmachung des Brandflottenverbandes.**  
Nach § 61 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 28. April 1910, betr. die Oldenburgische Brandflotte, ermächtigt sich für alle Gebäude, die nach ihrer Bauart und Lage in die Klassen 3 und 4 fallen, der Gesamtzuschlag um 40 Pf. für jede 1000 Mark Versicherungssumme, wenn die Gebäude mit einer ordnungsmäßigen Blitzableiteranlage versehen sind. Die Gebäudeeigentümer werden aufgefordert, der Brandflottenverwaltung bis spätestens zum 10. Dezember d. J. das Vorhandensein einer ordnungsmäßigen Blitzableiteranlage nachzuweisen, widrigenfalls für das Jahr 1913 die Ermäßigung nicht eintritt. Der Nachweis hat auch die Brandflottennummer der Blitzableiter versehenen Gebäude zu enthalten. Befreit von der Anmeldung sind diejenigen Gebäudeeigentümer, die von ihrer bereits im letzten Jahre angemeldeten Anlage die erforderliche Zustimmung eingeholt haben. Diejenigen, deren Anlage bei der Untersuchung durch den technischen Beamten der Brandflottenverwaltung beanstandet worden sind, haben die Beseitigung der vorgefundenen Mängel, die aus der den Gebäudeeigentümern überreichten Prüfungsbescheinigung hervorgehen, der Brandflottenverwaltung bis zum 30. Dezember d. J. nachzuweisen.

**Verletzungen und Beförderungen.** In den amtlichen „Oldenburgischen Anzeigen“ finden wir folgende Beförderungen: Der Amtsbaupolizei-Droß in Jever wird unter Beförderung zum Oberregierungsrat zum Direktor des Oberverwaltungsamts in Oldenburg ernannt. Zum 1. Februar 1913 wird der Amtsbauinspektor Müke in Friesoythe als Amtsbauinspektor an das Amt Jever versetzt. Der Regierungsdirektor Schamp in Cutin wird zum Amtsbauinspektor des Amtes Friesoythe ernannt.

**Die Sicherheit der Sparanlagen.** An uns sind in letzter Zeit wiederholt Briefkasten-Anfragen gerichtet worden, wie es im Kriegsfall mit der Sicherheit der Sparanlagen in öffentlichen Sparkasten stehe. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Einleger nicht im geringsten um ihre Einlagen zu bangen brauchen. Denn nach Artikel 46, 56 des Abkommens über die Besetzung und Gebrauche im Kriege, dem alle europäischen und auch die wichtigsten außereuropäischen Staaten beigetreten sind, darf weder Privat- noch Gemeindegeldvermögen von irgend einer Macht eingezogen werden. Alle diese Anfragen und mißverständlichen Befürchtungen können durch den einfachen Hinweis erledigt werden, daß die Sparanlagen Forderungen sind, die auch im Krieg niemand wegnehmen kann und deren Rückzahlung unter allen Umständen von der garantierenden Gemeinde erfolgen muß. Die Vermögenslosigkeit ist auch intoniert unbegründet, als die Gelder nicht in bar bei den Sparkassen liegen, daher kann sie auch niemand wegnehmen, sondern zum weitest größten Teil in Kuponbüchern gegen Kündigung angelegt sind. Es werden auch im Falle eines Krieges weder vom eigenen Staat, noch vom fremden Gelder aus öffentlichen Kassen genommen. Im Bedarfsfalle werden Kriegsanleihen zur Ergänzung der vorhandenen bereiten Mittel aufgelegt, an denen sich in der Hauptsache Großbanken beteiligen. Die Sparkassen werden davon nicht berührt, werden auch durch den Krieg nicht ärmer gemacht.

**Eine wichtige Entscheidung hinsichtlich der Treppenbeleuchtung** hat das Reichsgericht gefällt. Sie ist für Hausbesitzer wie Mieter von gleichem Interesse. Sie erinnert den Hausbesitzer an seine Pflicht, die Treppen rechtzeitig zu beleuchten, mahnt aber auch den Mieter, nicht unwürdig und unüberlegt finstere Treppen zu betreten. Es handelt sich um folgendes Ereignis: Der Kläger betreibt ein Pensionat. Als er dort eines Abends im September mit einem Ginter und einem Topf in der Hand gehen wollte, um Wasser zu holen, kam er auf der schon dunklen Treppe zu Fall und verletzte sich. Für den Schaden nimmt er die Eigentümerin des Hauses in Anspruch, indem er sich darauf beruft, daß die Angeklagte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt außer Acht

gelassen habe, denn sie hätte die Treppe bei Eintritt der Dunkelheit beleuchten müssen. Zu seiner Entschuldigung führte der Kläger an, daß er in der einen Hand ein Wochenscheitelpack gehabt habe; das sei aber durch den Lärm ausgegangen. Bald darauf sei er umgefallen und gefallen. Die Beklagte macht geltend, sie sei überhaupt nicht verantwortlich, weil sie das Haus an einen Gastwirt verpachtet und dieser Wächter die Verwaltung des Hauses übernommen habe; sie selbst sei zur Zeit des Unfalls aus dem Hause bereits ausgezogen gewesen. Das zuständige Landgericht nahm an, daß die Beklagte nach dem Pachtvertrage nicht in Anspruch genommen werden könne. Diefen Einwand hat das Kammergericht zu Berlin verworfen. Das Kammergericht führte hierzu aus: Die Beklagte kann sich darauf nicht berufen, daß sie aus dem Hause fortgezogen ist. Der Wächter blieb ihr Erfüllungsgeselle; für sein Verschulden hat die schuldige Vertragspartei, hier die Eigentümerin des Hauses, einzutreten wie für ihr eigenes Verschulden. Das Kammergericht weist jedoch den Anspruch des Klägers ab, weil nur sein überwiegendes Verschulden den Unfall verursacht hat. Denn, wenn der Kläger gleich nach dem Verlöschen des Wochenscheitelpackes an der Türe seiner Wohnung umgefallen wäre, hätte ihm nichts geschehen können. Im Finstern hätte er aber nicht weitergehen dürfen. Das Reichsgericht hat das Urteil des Kammergerichts nicht gebilligt. Der höchste Gerichtshof hat das Berufungsurteil aufgehoben und die Ansprüche des Klägers dem Grunde nach zur Hälfte als berechtigt anerkannt. Damit bringt das Reichsgericht zum Ausdruck, daß sowohl der Kläger wie auch die Beklagte ein Verschulden an dem Unfälle trifft, daß also im Prinzip der Eigentümer haftbar ist, der Mieter nur im Falle eigenen Verschuldens.

**Postkursium 12. 12. 12.** Das letzte Mal in diesem Jahrhundert bietet sich die Gelegenheit, daß der Poststempel vier gleiche Zahlen aufdrückt, und zwar findet dies am 12. 12. 1912 mittags 12 Uhr statt; in Berlin kommt noch das Postamt 12 hinzu, so daß sich die 12 dann fünfmal wiederholt. Erst im Jahre 2001 führt eine solche Gelegenheit wieder. Kein Wunder, daß das Postkursium für viele von besonderem Interesse ist und für Sammler sogar einen hohen Wert besitzt.

**Nachsehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen:** Kaiser-Apothek in Wilhelmshaven und Königs-Apothek in Wamt. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet.)

Wilhelmshaven, 16. November.

**Eine öffentliche Sitzung des Bürgerverordnetenkollegiums** findet am Dienstag den 19. November d. J., nachm. 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathhauses mit folgender Tagesordnung statt:

1. Kammerei- und Sparkassenangelegenheiten.
2. Zuschuß zum Adressbuch 1913.
3. Jahresbeitrag für den Niederländischen Arbeitsnachweis.
4. Zuschuß zu den Kosten des Umbaus der Gerberge zur Seimut.
5. Abänderung des Ortsstatuts über die Verhältnisse der städtischen Beamten und der Befoldungsordnung.
6. Wahl von 8 Bürgerverordneten zur Senatorenwahl-Kommission.
7. Satzungen betr. Errichtung einer Darlehnskasse.
8. Bürgerrechtserteilung.
9. Verschiedenes.

### Aus aller Welt.

**Mit flüssigem Eisen überschüttet.** In der Gießerei der Niederrheinischen Hütte in Duisburg riß am Mittwoch der Wügel einer mit ca. 8000 Kilogramm flüssigen Eisens angefüllten Gießkanne entwei, so daß die Flamme umsprühte und das flüssige Eisen verschüttet wurde. Unter der Flamme arbeiteten sechs Arbeiter und zwei Weister, die sich nicht mehr zu retten vermochten. Die beiden Weister

und zwei Arbeiter wurden sehr schwer verletzt, die übrigen vier kamen etwas besser weg. Sämtliche Verunglückte mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

### Eingegangene Druckschriften.

Der **Wahre Jakob** hat seinen die 21. Nummer seines 29. Jahrganges, 16 Seiten stark, erscheinen lassen. Preis 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Bach Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Holzporeuren zu beziehen.

Von der **Gleichheit**, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns soeben die Nr. 4 des 23. Jahrganges zugegangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den sich abwechselnden Beilagen für unsere Kinder und Frauen-Beilage. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Beisatz 55 Pf., unter Kreuzband 65 Pf., Jahresabonnement 2,00 Mkt.

### Briefkasten.

**A. S. Sarel.** Sie sind nur verpflichtet zu behalten, was Sie auf dem Beistellchein unterschrieben. Es wäre Sie an diesen gehalten sind, ist es natürlich auch die Firma. Die Adresse des Bestellenden hängt ja recht herzlich, so sie aber ohne weiteres glaubhaft ist, ist eine andere Frage. Sie sind nicht verpflichtet, das Geld ohne den Rahmen zu behalten. Rügt eine energische Aufforderung nicht. Ihnen ein solches mit Rahmen und genau wie es der Bestellung nach geliefert werden sollte zuzuschicken, müssen Sie die Firma auf Verlangen der 2 Mark verlangen. Im übrigen behalten Sie die Angelegenheit im Auge und teilen Sie uns gegebenenfalls näheres darüber mit, weil in solchen Sachen schon allerschlimmste Heberfahrungen eingetreten sind. Bereit sei zum Schluß noch einmal, daß nur das Hinreichende ist, was der Beistellchein enthält, mündliche Versprechungen des Bestellenden sind wertlos.

**H. J. Delmenhorst.** Sie senden einen Artikel über „Steuerdrückerei der Grundgrundbesitzer“, der einen Bericht von der Gerichtsverhandlung in Jever darstellt. Wir gestatten uns Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß der vollständige sehr ausführliche Bericht über diese Gerichtsverhandlung gegen den Reichlichen Demmig in Sachen v. Mengensheim als Spezialartikel unter der Rubrik „Aus dem Lande“ bereits in der Pretnummer unseres Blattes erschien und somit am Donnerstagabend schon auch in Delmenhorst nachgelesen werden konnte. Aus diesem Grunde müssen wir Ihren Bericht leider ablehnen.

**Unentgeltlich Rat und Auskunft** in geschäftlichen Streitigkeiten, Unfällen, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan, Delmenhorst, Steingasse 18.

Man sagt, die meisten Kettentraucher sind „Juno“ Cigaretten-Raucher.  
Fürwahr, ein Wunder nicht zu nennen, lernt man der „Juno“ Zauberei kennen.

10 Stück 20 Pfg.  
Juno Cigarette

# Grosse billige Konfektions-Woche!

Paletots und Ulster  
16.50 Mark

Schwarze Frauen-Mäntel  
24.00 Mark

## Kostüme bedeutend unter Preis!

Blusen  
4.75 Mark

Kostümröcke  
5.25 Mark

Farbige, schwarze und weisse Kleider in grosser Auswahl.

Filiale **Diedr. de Harde Nachf.** Nordenham Bahnhofstr. 26



